

1-2026

De Lëtzebuerger Bësch



IHR SPEZIALIST FÜR FORSTTECHNIK

UNSERE MARKEN FÜR DIE FORSTTECHNIK: BINDERBERGER, KTS, TAJFUN, SCHLANG & REICHART, TIFERMEC, HEIZOHACK, DEITMER, VALTRA, QUICKE, WELTE, HUSQVARNA, LINDDANA, SCHEIFELE, ROSENSTEINER, DEINHAMMER, AGRIDUARTE, AMR



IMPRESSUM

De Lëtzebuerger Bësch 1/2026

5. März 2026



Organe officiel
du Lëtzebuerger
Privatbesch asbl

Périodique édité
5 fois par an.

Secrétariat:

2, Fournichterwee • L-9151 Eschdorf
Tél: 89 95 65-10 • Fax: 89 95 68-40
E-Mails: secretariat@privatbesch.lu
pefc@privatbesch.lu

Service Technique - PEFC:

Winfried von Loë

Tél: 89 95 65 65
w.loe@privatbesch.lu

Jörg Müller

Tél: 89 95 65 69
j.mueller@privatbesch.lu

Michel Dostert

Tél: 89 95 65 68
m.dostert@privatbesch.lu



Layout: Agro-Media
Impression: Reka Print+

Ont collaboré à ce numéro:

Venant Krier, Henri Wurth, Patrick
Losch, Jörg Müller, Aaron Rothe,
Michel Dostert, Winfried von Loë,
ANF- News: Philippe Schmitz
und David Kuijpers

Titelbild: Winterstimmung
im Fichtenwald bei Grevels

Les articles publiés n'engagent
que leurs auteurs.

www.privatbesch.lu

AGENDA

Aus unserem Jahresprogramm 2026 sollten die wichtigsten Veranstaltungen bis zur nächsten Zeitung bereits jetzt in Ihrer Agenda notiert werden:

• Motorsägen – Aufbaulehrgänge: umgehend anmelden!!!

Dienstag / Mittwoch 24. - 25. März
Freitag / Samstag 27. - 28. März
Dienstag / Mittwoch 31. März - 1. April

Anmeldungen unter w.loe@privatbesch.lu **nur** mit abgeschlossenem Grundlehrgang möglich!

• **neu im Programm:** Internationaler Tag des Waldes: Vortrag mit René Dahmen (Details und Einladung siehe Seite 15)

Mittwoch, 25. März 2026 um 18 Uhr im Festsaal „a Mouschelt“ zu Lintgen

• Motorsägen – Grundlehrgänge:

Dienstag / Mittwoch 14. - 15. April
Freitag / Samstag 17. - 18. April
Dienstag / Mittwoch 21. - 22. April
Anmeldungen und Infos unter: w.loe@privatbesch.lu

• Generalversammlung Groupement des Sylviculteurs asbl

Mittwoch, 22. April 2026 um 19.30 Uhr im Festsaal „a Mouschelt“ zu Lintgen

• Exkursion Niederlande (Details siehe Seite 14)

Abfahrt Mittwoch, 24. Juni Rückkehr Freitag, 26. Juni

Zu allen Seminaren des Waldführerscheins erhalten die Teilnehmer separate Einladungen.

INDEX

3	Editorial
4-12	Jahresbericht 2025
14	Einladung Exkursion
15	Internationaler Tag des Waldes
16-17	Informationen zum Wegebau
18-19	ANF-News
22-23	Birkensaat – Projekt
24-25	Service Technique / Kleinanzeigen
26-28	PEFC – Jahresbericht 2025



Holzhandel

–

Holzaufarbeitung

–

Holztransport



Om Knupp 7, L-9991 Weiswampach – Tel: +352 283 842 00 – info@dmh.lu – www.dmh.lu

kronospan

ÄEREN HOLZPARTNER ZU LËTZEBUERG

Zur Versorgung unseres modernen Holzwerkstoffbetriebes (OSB- und MDF-Produktion) suchen wir kompetente Lieferanten, Einschlags- und Transportunternehmen für folgende Sortimente:

KIEFER/DOUGLASIE/FICHTE/TANNE/LÄRCH

2,50m/3,0m/3,8m Fixlänge

Mindest-Zopfdurchmesser: 8cm unter Rinde

Maximaler Durchmesser: 40cm unter Rinde

BUCH/ESCHE/AHORN/HAINBUCHE

2,0m/2,5m/3,0m Fixlänge, 3-5m Kranlänge

Mindest-Zopfdurchmesser: 8cm unter Rinde

Maximaler Durchmesser: 40cm unter Rinde

EICHE/BIRKE/ERLE/PAPPEL/WEIDE

2,50m/3,0m/3,8m Fixlänge

Mindest-Zopfdurchmesser: 8cm unter Rinde

Maximaler Durchmesser: 40cm unter Rinde

WALDHACKSCHNITZEL (0-300MM)

BIOMASSE-BRENNSTOFF (0-300MM)

Nähere Informationen erhalten Sie auf Anfrage.

Kronospan Luxembourg S.A. • 1, Rue Gadderscheier, L-4984 Soleuvre, •Tel.: 59 03 11-1 • mail: holzeinkauf@kronospan.lu



Jahresausblick 2026!

Liebe Mitglieder,

Ich hoffe, Ihr hattet frohe und geruhsame Festtage, und seid voller Tatendrang ins neue Jahr gestartet.

2026 wird für Euer Privatbëschteam ein Jahr des Umbruchs werden!

Wie schon angekündigt, wird Winfried von Loë nach 26 Dienstjahren und dem Erreichen des Pensionsalters im Juli seinen wohlverdienten Ruhestand antreten. Er hat sich aber bereit erklärt noch einige Zeit unterstützend mitzuhelfen, bei der Redaktion unserer Zeitung, Beratung „seiner“ Mitglieder deren Parzellen er aus dem ff kennt, oder der Ausrichtung von Tagungen oder Schulungen.

Dies erlaubt Michel Dostert, Winfried's Nachfolger, sich mit der Leitung des Büros, und der Einarbeitung des neuen Forstingenieurs Jo Mercatoris zu befassen. Dieser wird schwerpunktmäßig seine Aufgaben im Bereich der PEFC-Zertifizierung und in Fragen der Natura2000 – Projekte haben, natürlich steht er auch für Beratungen zur Verfügung.

Auch hat der Forsttechniker Aaron Rothe, nach 9 Jahren bei uns, eine neue Stelle bei der Forstverwaltung angenommen. Bewerbungen für seine Nachfolge sind schon eingegangen, und die Kandidaten werden einem ordentlichen Prüfungsverfahren unterworfen. Aaron sei gedankt für seinen Einsatz, immer in seiner ruhigen und sachlichen Art.

Der Umzug nach Lintgen wird sich wieder um 2 Monate verzögern, die INPA hat in seiner gründlichen Vorgehensweise die Bestellung der Fenster erst im Januar freigegeben. Glücklicherweise hat uns die Gemeinde Esch-Sauer, zu der Eschdorf gehört, 2 weitere Monate Aufschub gewährt. Im Januar wurde das Dach der alten Boucherie in Lintgen erneuert. Dabei sind viele Detailfragen im Voraus zu klären gewesen, um den historischen Charakter des Gebäudes zu wahren.

Der Hauptteil dieser Ausgabe befasst sich mit dem Jahresbericht. Leider war auch 2025 ein großer Anteil der Beratungen dem Borkenkäfer geschuldet. Das Käferholz machte 44% der verkauften Festmeter aus. Der Verdross der betroffenen Besitzer konnte lediglich durch bessere Holzpreise gelindert werden. Das Team hat in der Folge ca. 100.000 junge Bäume pflanzen lassen, mit dem leider noch immer nötigen Schutz durch Gatter, welche weder beim Eigentümer noch beim Jäger beliebt sind.

Viel Zeit erfordern auch Natura2000 Aufgaben, welche wir im Rahmen unserer Konvention mit dem Umweltministerium wahrnehmen, aber auch unterstützend für Mitglieder welche Biotope aller Art auf ihrem Grund vorfinden, und für deren Erhalt mit entsprechenden Subsidien unterstützt werden.

Bei PEFC konnten 1000 ha dazu gewonnen werden. Man sieht auch vermehrt auf Drucksachen oder Kartonnagen, das PEFC logo. Eine Einladung an alle Architekten und Ingenieurbüros: schreiben Sie zertifiziertes Holz (PEFC oder FSC) aus, dann sind sie sicher dass der Baum aus einem nachhaltig geführten Forstbetrieb stammt!

Der Bericht enthält auch einen Rückblick auf die interessanten Vorträge oder Exkursionen. Viel Spaß beim Nachlesen.

Ich werde oft gefragt, wo wir mit dem vom Minister Wilmes einberufenen Wald- und Wildtisch stehen. Hier meine Antwort: unsere Forderungen nach einer effizienteren Jagd, welche Naturverjüngung sowie gatterlose Anpflanzung ermöglicht, und danach ein erfolgreiches Hochbringen der Bäume ohne übermäßige Verbiss-, Fege- und Schälsschäden, sind bekannt. Mehrere Treffen mit allen Akteuren fanden statt, alle wurden angehört, und es obliegt nun dem Minister gangbare Kompromisse festzulegen.

Ihr Venant Krier

Jahresbericht der Beratungsstelle des Lëtzebuerger Privatbësch 2025

Einleitung

Das Team vom Service Technique des Lëtzebuerger Privatbësch's setzte sich im Jahr 2025 unverändert folgendermaßen zusammen:

Winfried von Loë, Forstingenieur
Michel Dostert, Forstingenieur
Jörg Müller, Forstingenieur FH
Aaron Rothe, Forsttechniker LTA

Personell gab es somit im Verlauf des Jahres 2025 keine Veränderungen. Winfried von Loë hat allerdings zum Jahresende 2024 dem Präsidenten mitgeteilt, dass er mit seinem 65. Geburtstag im Juli 2026 seine leitende Funktion beim Lëtzebuerger Privatbësch niederlegen wird. Im Herbst 2025 wurde somit eine Stelle des Forstingenieurs ausgeschrieben, unter den Kandidaten wurde ein junger Luxemburger Student ausgewählt, der Mitte des Jahres 2026 sein Studium beendet, und dann in das Team vom Service Technique eingegliedert werden wird. Im Dezember 2025 hat Aaron Rothe dem Verwaltungsrat mitgeteilt, dass er zum 1. März 2026 ein Engagement bei der Naturverwaltung angenommen hat. Die Stelle des Forsttechnikers ist im Verlauf des Frühjahrs 2026 neu zu besetzen.

Mit der Convention F/01/2024 zwischen der Vereinigung und dem Umweltministerium hat Michel Dostert das Dossier aller Fragen hinsichtlich Natura 2000 unter sich. Eine weitere Convention F/02/2025 mit dem MECB deckt die drei übrigen Berater des Privatbësch's ab. Die zum Beginn des Jahres 2025 unterschriebene Vereinbarung, ersetzt die Convention aus dem Jahr 2017. Inhaltlich hat sich an den Themen der Beratungen nichts geändert, wie die Übersicht unter Top I zeigen wird. Die Bewältigung der Borkenkäferkrise und der damit verbundene Aufbau resilienter Wälder steht weiter ganz im Vordergrund der Aktivitäten der Mitarbeiter.

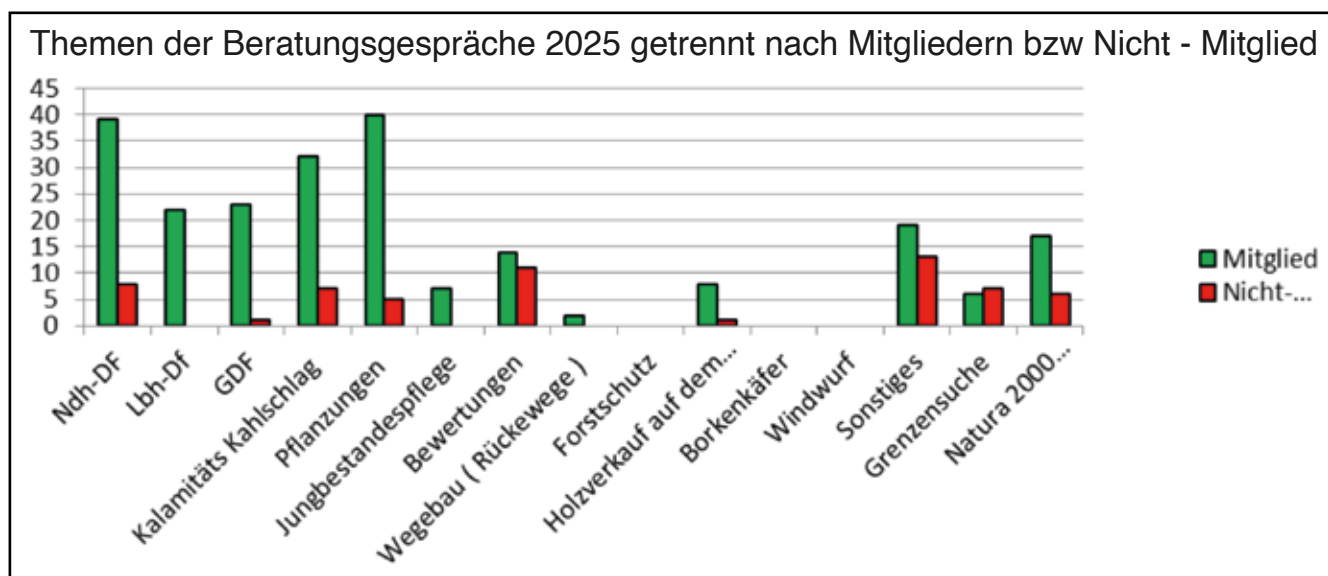
I.) Beratung

Die Beratung der Waldbesitzer ist eine der zentralen Aufgaben des Service Technique, die im Wesentlichen durch die Anzahl des verfügbaren Personals begrenzt ist. Die Statistik des Jahres 2025 weist summarisch 297 Beratungsgespräche auf, was etwa 4% weniger Ortstermine mit Waldbesitzenden als im Verlauf des Vorjahres (309 im Jahr 2024) mit sich brachte. Unverändert ist der Personenkreis, der beim Beratungsgespräch bereits Mitglied in der Vereinigung war, näm-

lich 80%, somit waren 20% vor dem Termin noch nicht Mitglied, viele von ihnen haben dann aber eine Mitgliedschaft eingereicht. Dieses Verhältnis ist in den vergangenen Jahren immer gleich hoch.

Dieser Personenkreis, ist ausschließlich dem Kleinstprivatwald zuzuordnen. Die im Wald geführten Gespräche mit dieser Gruppe von Waldbesitzern ist fast allen Themenbereichen zuzuordnen! Ein Schwerpunkt der Beratungen mit „Nichtmitgliedern“ befasste sich zunehmend mit der Frage nach der Verkehrssicherheit. Bedingt durch den Unfall bei Lellig war hier eine erhöhte Aufmerksamkeit bei den Waldbesitzern geweckt worden, die noch keine Mitgliedskarte unterschrieben hatten.

Wie der abgebildeten Graphik zu entnehmen ist, blieb im Jahr 2025 der Themenbereich „Borkenkäfer“ weiter eines der dominanten Themen. Die Aufarbeitung des Holzes erfolgte insbesondere im Rahmen von Einzel- oder Gemeinschaftsdurchforstungen sowie Kahlschlägen, die nach Anfrage einer „Coupe d'urgence“ genehmigt worden waren. Nach der Aufarbeitung des Holzes, müssen die Flächen wieder bepflanzt werden, somit steht das Thema

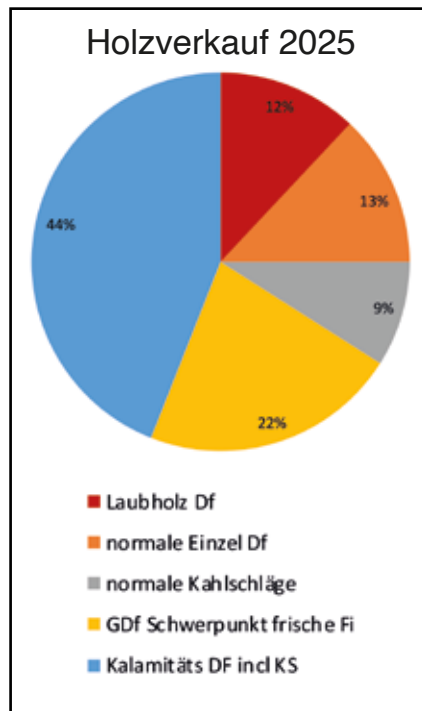


rund um den Aufbau resilienter Wälder des Luxemburger Waldes sogar an der Spitze der Beratungsgespräche. Für die Berater ist dieser Themenkomplex zu einer großen Herausforderung geworden. Die Waldbesitzer erwarten, hier fundierte Hilfen an die Hand zu bekommen. Neben der Baumartenwahl erbitten sie auch, dass sie Unterstützungen bei der Vorbereitung der staatlichen Hilfen bekommen. Diese sind großzügig, müssen aber im Detail angewendet und auf jede Waldfläche individuell angepasst werden. Die Organisation der Pflanzungen liegt bei diesen Dossiers in der Regel in den Händen des Service Technique. Mit steigender Tendenz wurden im abgelaufenen Jahr mehr als 40 ha Kulturen auf kalamitätsgenutzten Waldflächen angelegt. Da bei fast allen Pflanzungen auf Förderungen zurückgegriffen wird, wurden über 100.000 Bäume, schwerpunktmäßig Laubholz, mit Unterstützung des Beratungsteams gepflanzt. Da gemischte Pflanzungen ohne Wildschutz nicht mehr angelegt werden können, spielt dieser bei allen Dossiers leider eine überproportional große Rolle. Der Aufbau resilienter Wälder bleibt in den kommenden Jahren ein herausragendes Thema, für das anstehende Frühjahr sind diverse Projekte vorbereitet und warten auf ihre Realisierung.

Gemeinschaftsdurchforstungen mit dem Schwerpunkt „frische Fichte“ sind zumindest teilweise auch der Käferkalamität zuzuordnen, da hier die Waldbesitzer zusammengeschlossen werden, in deren Parzellen Frisch- und Käferholz durchforstet, und gemeinschaftlich vermarktet werden sollen.

II.) Holzvermarktung über das Service Technique

Es kann festgestellt werden, dass die Nachfrage nach Holz im ganzen Verlauf des Jahres als gut zu bezeichnen gewesen war. Die Holzpreise sind zudem stetig gestiegen, sowohl beim Stamm- wie beim Nadelindustrieholz. Im Hinblick auf das weiter zu vermarktende Industrieholz, als Folge der Hitzesommer 2018 bis 2023, ermöglicht der Vermarktung noch interessante Erlöse. In früheren Jahren mit schlechten Holzpreisen wurde „grünes



Stammholz“ zu jetzigen Industrieholzpreisen verkauft. In diesem Sog steigt natürlich auch der Preis für das Stammholz, die Säger fürchten bei mittlerer Nachfrage, dass die Versorgung mit dem Rohstoff Holz sich als schwierig gestalten wird.

Das Gesamtvolumen der vermarkteten Holzmenen ist im Vergleich zum Vorjahr (27.253 m³) auf 25.517 m³ gesunken. Die Einschläge, die sich mit der Aufarbeitung des Käferholzes befassen, liegen nun erstmals seit einigen Jahren wieder unter der Hälfte (44%) des vermarkteten Volumens. Im Vorjahr waren es noch 54%, damit lässt sich auch der

der Rückgang des eingeschlagenen Holzes erklären, da beim Käfer bedingten Kalamitätseinschlag natürlich mehr Holz anfällt als in einer normalen Durchforstung. Gemeinschaftsdurchforstungen mit überwiegend frischen Fichten machen in etwa ¼ des Holzes, geringer Käferbefall wird dabei natürlich auch mit entnommen. Diese Pflegedurchforstungen dürfen in jungen Nadelholzparzellen nicht vergessen werden, um die Stabilität der künftigen Waldparzellen zu sichern.

Vor der Diskussion um die Anhebung der Zölle auf Exporte nach Übersee, also im ausgehenden Jahr 2024, waren Buchen und Eichen Stammholzpreise durchaus interessant. Das Volumen hat sich allerdings kaum verändert, prozentual gab es einen kleinen Anstieg von 10% auf 12%, der sich mit der geringeren Holzmenge erklären lässt. Herabfallende, abgestorbene Kronenäste stellen eine enorme steigende Herausforderung an die Sicherheit der im Wald arbeitenden Personen dar. Das Stammholz wurde wie in den Vorjahren ausschließlich im Rahmen von gebündelten Losen mehrerer Waldbesitzer, verschiedenen Abnehmern angeboten, was sich weiterhin bewährt.

Der Verkauf der Eiche „lief“ in den Spitzenqualitäten bei der Submission in St. Avold weiter auf sehr hohem Niveau. Das Preisniveau aus den Vorjahren setzte sich im Jahr 2025 somit fort. Herausragende Stämme wurden weiter sehr hoch beboten. So konnte ein Stamm auf Rinde aus dem Privatwald im Canton Redange



Birne mit Krebswucherung für St Avold.

mit +/- 3.5 m³ für nicht ganz 10.000 € incl tva in St Avold einen Liebhaber eines Funierholzsägerwerkes finden. Die hohe Qualität der Stämme (13.53 m³ / Vorjahr 25.94 m³) auf der Submission war im Durchschnitt allerdings etwas geringer als in den Vorjahren, dennoch konnte ein Durchschnittswert von +/- 1750 € / m³ erzielt werden. Dies rechtfertigt in jedem Fall den erhöhten Organisationsaufwand, der dankenswerter Weise weiter von der Naturverwaltung übernommen wird. Die Organisation beginnt mit den Besichtigungsterminen, bei denen jeder einzelne Stamm stehend begutachtet wird, ist er gefällt kommen die französischen Experten dazu und entscheiden ob, und bis zu welcher Länge die Reise nach St Avold gemacht werden kann. Die Transportkosten werden dem Waldbesitzer abschließend in Rechnung gestellt.

Obwohl nicht einmal 1.5% des gesamten Stammholzvolumens aus Eiche und Buche den Ansprüchen der Submission in St Avold im Jahr 2025 entsprach, wurden damit 14% des Umsatzes beim Laubstammholzverkauf erzielt! Dies ist zwar weniger als im Vorjahr, aber auch dafür gibt es eine Erklärung. Die nicht St Avold tauglichen Stämme konnten im Schnitt besser als im Jahr 2024 vermarktet werden, gleiches galt für die Buche in den Stärkeklassen 4 – 6+. Alle dies zeigt, dass die Waldbesitzer die Qualität des Holzes im Auge behalten, und die Erzielung von „Qualitätsholz“ in den Fokus der Bewirtschaftung legen müssen. Auch auf eine kritische Sortierung der Stämme ist zu achten, denn zu oft finden sich in gerückten Holzpoltern am Wegesrand noch Qualitäten, die höheren Vermarktungsmöglichkeiten entsprechen.

Trotz zunehmend schwieriger Witterungsverhältnisse, insbesondere beim Rücken des Holzes, ergibt sich eine von 22!!! Holzabnehmer (17 im Vorjahr) abgenommene Holzmenge mit einem Gesamtvolumen von 25.517 m³.

III.) Natura 2000

Viele Tierarten sind aus diversen Gründen (Nahrung, Lebensraum, Fortpflanzung) auf alte, strukturierte, gemischte Waldbestände angewiesen, die Bäume



Ein Baum im Gutland mit viel Potential, besonders für Fledermäuse.

mit unterschiedlichen Zerfallsstadien und Totholz beinhalten. Diese Bestände und Bäume gibt es, sie können nicht künstlich erzeugt werden. Um sie für die Zukunft zu sichern, und dem Waldbesitzer auch eine alternative Einkommensquelle zum Holzverkauf zu ermöglichen (der weiterhin natürlich möglich ist!), gibt es 3 Programme die eine stattliche Fördersumme einbringen können. Das Règlement grand-ducal zur forstlichen Förderung welches seit dem 3. März 2022 in Kraft ist, hat viel Klarheit gebracht was die Bedingungen für die Antragsgestaltung betrifft.

Nach einem erfolgreichen Jahr 2024 im Habitatschutzgebiet LU0001014 Zones humides de Bissen et Fensterdall bot es sich an weitere Aktivitäten im Vogelschutzgebiet LU0002014 Vallées de l'Attert, de la Pall, de la Schwébech, de l'Aeschbech et de la Wellerbaach zu verfolgen. Dieses erstreckt sich von Bissen bis an die belgische Grenze bei Oberpallen. Zentral und überschaubar gelegen, konnten hier die meisten potentiellen Flächen über Luftbilder identifiziert und oft auch ein positives Ergebnis Zustandegebracht werden. Neben unserer



Ein Biotopbaum bei Leudelange.

eigenen Zeitung und im Austausch mit der ANF und dem COPIL hat natürlich auch die Kommunikation unter Waldbesitzern dazu beigetragen. Im Rest des Landes herrschte dennoch weiterhin eine rege Nachfrage, so dass die Arbeiten sich vom Kiischpelt bis nach Pissange erstreckten.

Insgesamt wurden im vergangenen Jahr 71 Katasterparzellen besichtigt, mit einer Gesamtfläche von rund 80 ha. Diese teilten sich auf 21 verschiedene Waldbesitzer in 21 verschiedenen Gemeinden auf, wobei die Termine und das Ausweisen im Gelände sehr variabel waren. Bei einer Parzelle von 30 ar (zusammenhängende Mindestfläche um antragsfähig zu sein) geht die Arbeit natürlich schneller von statten als bei einem größeren Block von mehreren Hektar in unwegsamen Geländen.

Die Ansprüche für Biotopbäume sind seit dem RGD vom 03. März 2022 klarer und homogener geworden – so darf stehendes Totholz im gesamten Land ab einem BHD von 40 cm ausgewählt werden. Die Diskrepanz zwischen Ösling (Mindest-BHD für alle Baumarten 40 cm) und Gutland (Buche und

Eiche 60 cm, alle anderen Baumarten 50 cm) für lebende Biotopbäume besteht weiterhin, was sich auf Böden mit niedrigerem Wuchspotential manchmal als schwierig herausstellt. Eine Eiche mit einem BHD von 43 cm und einem Spechtloch im Ösling erhält die Förderung von immerhin 500 €, im Gutland nicht. Dies sollte bei der nächsten Überarbeitung der Subsidien unbedingt berücksichtigt werden.

Wir benutzen zur Beschreibung der Merkmale von Biotopbäumen weiterhin die Codierung des European Forest Institute, um erstens eine homogene Datengrundlage zu schaffen und in der Hoffnung, dass die Informationen evtl. für Forschungszwecke Verwendung finden können. Sollten Wissenschaftler, Ornithologen oder andere Kreise an diesen Informationen interessiert sein, können wir diese gerne anonymisiert und ohne Koordinaten zur Verfügung stellen.

Die Waldrandgestaltung wurde weiterhin nicht angenommen, wenn auch ohnehin nur wenige Parzellen überhaupt in Frage gekommen wären. Der Verwaltungsaufwand kann als Grund ausgeschlossen werden, da dies den Waldbesitzer nicht belastet. Die Subventionierung mit 40 €/ar für auf den Stock gesetzte Waldränder reicht nicht aus um das Risiko eines Windwurfs auszugleichen. Wir werden die Waldbesitzer weiterhin sensibilisieren im Waldrandbereich eine angepasste Bewirtschaftung mit Lichtkegeln, Strauchvegetation etc. herbeizuführen – unter Umständen die pragmatischere Variante. Bei Parzellen mit großen Grenzlinien zum Offenland hätte die Maßnahme aber Potential, wie unsere Projekte bei Mamer und Berbourg gezeigt haben – leider sind solche Parzellen äußerst selten im Privatwald vorhanden. Da die Maßnahme mittlerweile auch in Fachkreisen umstritten ist, stellt sich die Frage ob sie weiterverfolgt werden soll. Durch das Aufreißen des Kronensaumes am Waldrand kann es zu vermehrten Absterbeerscheinungen innerhalb des Waldes kommen, da die starke Strahlung und Exposition die Pflanzen unvorbereitet trifft.

Die Akzeptanz für Altholzinseln ist stark abhängig von der Einstellung des Wald-

besitzers. Während bei den meisten Brennholz in Selbstwerbung oder Holzverkauf auf dem Stock die Priorität haben, sind Waldbesitzer die ohnehin keine Bewirtschaftung mehr durchführen eher für diese Option zu sensibilisieren. Die deutliche Anhebung des Entschädigungssatzes (600 €/ha/Jahr, +25% im Natura2000-Gebiet oder anderen Schutzgebieten) im neuen RGD hat die Attraktivität definitiv gesteigert, wie auch aus unserer Statistik sichtbar wird. Durch die Anforderung von 60 cm BHD für Buchen- und Eichenbiotopbäume im Gutland bleibt die Altholzinsel (mit nur 30 Bäume/ha mit BHD >40 m im ganzen Land) manchmal auch als einzige Option übrig.

Generell hat unsere Mission, die seit 2018 läuft, zur Sensibilisierung, aber auch konkreten Erhaltung der Biodiversität in den verschiedenen Gebieten beigetragen. Der konstruktive Austausch mit der ANF, der COPIL sowie unser Zeitungsartikel haben viele Waldbesitzer motivieren können, sich für eine Verbesserung der Ökosystemdienstleistungen des Waldes einzusetzen. Auch im Waldführerschein haben wir mittlerweile ein gut besuchtes Seminar zum Thema Natura2000 integriert, welches im Jahr 2025 von 44 Teilnehmern besucht wurde. Wir bedanken uns an dieser Stelle bei Förster Ben Louis welches sein Revier in Septfontaines zu diesem Zweck zur Verfügung stellte.

Rechtliche Aspekte

Auf eine wichtige Änderung aus dem RGD vom 1. August 2018 „Règlement grand-ducal du 1er août 2018 établissant les biotopes protégés, les habitats d'intérêt communautaire et les habitats des espèces d'intérêt communautaire pour [...], insbesondere Artikel 3 (Sub14 und Sub15), welches 2022 modifiziert wurde, wollen wir an dieser Stelle noch hinweisen, da dies auch für den Klimabonus-Besch relevant ist. Die wenigsten Waldbesitzer wissen überhaupt was in diesem RGD steht, und wir können nur jedem empfehlen sich damit vertraut zu machen, da u.a. jeder Felsen, jede Quelle und jeder unbefestigte Weg (im Offenland) rechtlich als Biotop definiert ist und damit



Leitfaden Biotope im Wald, auf unserer Internetseite verfügbar.

z.T. sehr starken Einschränkungen und bei Beschädigung auch Strafen unterliegt. Wir empfehlen allen Waldbesitzern den neu erschienenen „Leitfaden Biotope im Wald: schützen und fördern“ zu studieren, er ist auf unserer Internetseite sowie der des Umweltministeriums verfügbar, kann auf Anfrage hin auch in Papierform zugeschickt werden. Für alle Wälder mit mehr als 50% Laubholz schreibt das RGD seit 2018 übrigens eine Entnahmegrenze von 2 „arbres biotopes“ (Mindest-BHD 40cm) und 1 „arbre mort“ (Mittendurchmesser 40 cm und 3 m Länge) pro Hektar vor. Diese Bäume sind bei der Vorbereitung von Durchforstungen zu berücksichtigen, dies gilt übrigens auch für alle Bestände mit Klimabonus-Besch.

Es können nur noch Biotopbäume (und Totholz) zur Förderung beantragt werden, wenn sie über diese Grenzen hinausgehen. Daher haben wir 2022 angefangen diese Bäume mit „RB“ für Biotopbäume und „RM“ für das geforderte Totholz, ebenfalls zu markieren, was auch einen erheblichen Mehr-Aufwand auf der Fläche erfordert. Diese werden gemeinsam mit den geplanten Biotopbäumen gesucht, markiert, digitalisiert und mit dem Antrag eingereicht. Bei 75 bezuschussten Bäumen mussten dieses Jahr 48 RGD-Bäume markiert werden, das ist mehr als die Hälfte.

Bilanz „Natura2000&Maßnahmen zur Verbesserung der Ökosystemdienstleistungen des Waldes“

Im Jahr 2025 gab es eine Vielzahl an Waldbesitzern die uns wegen Gesprächen untereinander, durch Weiterleitung durch Förster der ANF oder unsere Zeitungsartikel kontaktiert haben. Daher konnten wir auch im gesamten Land einiges an Maßnahmen realisieren.

Insgesamt wurden im Jahr 2025 bei 13 Waldbesitzern 75 Biotopbäume, 48 RGD-Bäume und 11,41 ha Altholzinseln markiert, mit einem Förder volumen von rund 148.000 €. In einigen Fällen waren die Bedingungen zur Förderung, trotz telefonischer Vorbesprechung, nicht erfüllt, manchmal wegen einer zu geringen Anzahl an Bäumen, zu schwachen Durchmessern oder zu nahen asphaltierten Straßen. Einige Waldbesitzer haben sich letztendlich gegen Maßnahmen entschieden, so dass es dort weder zur Markierung von Bäumen noch einem Antrag kam. Erfreulicherweise konnten wir erstmals in einem anderen Fall einen Antrag für liegendes Totholz zur Förderung bringen.

Was auffällt, sind viele kleine einzelne Dossiers die wir quer durchs Land organisieren konnten – Biotopbäume und Altholzinseln können mittlerweile ab 30ar Parzellengröße beantragt werden – eine Entwicklung die Früchte trägt!

Es zeigt sich, dass Naturschutzmaßnahmen bei privaten Waldbesitzern gut angenommen werden, wenn

- (i) die Beratung durch unabhängige Strukturen geschieht,
- (ii) die Umsetzung sowie die Formalitäten extern vorbereitet werden und
- (iii) eine gerechte Entlohnung für die Maßnahmen stattfindet.

Im Gelände werden die Bäume mit großen weißen Dreiecken oder Pfeilen markiert und werden hoffentlich noch so manchen Waldbesitzer inspirieren sich an Naturschutzmaßnahmen im Wald zu beteiligen. Die Aufnahme im Gelände mittels QField ermöglichte eine schnelle Digitalisierung, bei der die Koordinaten, BHD, Baumart und Merkmale ein-

Gemeinde	N2000-Gebiet	Markierte Biotopbäume	Markierte RGD-Bäume	Förderbeträge Biotopbäume	Markierte Altholzinseln (ha)	Förderbeträge Altholzinseln
Helperknapp	LU0002014				1,44	16.200,00
Kiischpelt	/	6	2	3.000,00		
Bech	LU0001011				0,7	7.875,00
Reckange-sur-Mess	LU0002017				0,44	4.950,00
Beckerich	LU0002014				0,58	6.525,00
Reckange-sur-Mess	LU0002017				1,23	13.837,50
Saeul	LU0002014				2	22.500,00
Lorentzweiler	ZPIN Grengewald	5	3	1.500,00	0,62	6.975,00
Roeser	/	12	4	3.000,00	3,01	27.090,00
Consdorf	LU0001011	2	2	1.250,00		
Mersch	LU0002014				0,66	7.425,00
Waldbillig	SSC 118-01,02,118				0,73	8.212,50
Leudelange	LU0002017	50	37	17.812,50		
	Summe	75	48	26.562,50	11,41	121.590,00

fach erfasst und am PC bearbeitet werden können. Wir empfehlen den Waldbesitzern nach der Unterschrift der Konvention die Bäume mit Kunststoffplaketten o.ä. zu markieren.

Merkmalsverteilung Biotopbäume und stehendes Totholz 2025

Mit 86% dominiert die Buche die markierten Biotopbäume, dabei sind sowohl Biotopbäume, stehendes Totholz als auch RGD-Bäume mit einberechnet, gefolgt von der Eiche mit 12%, der Rest sind Fichten. Dies ist wohl durch die Folgen der Trockenschäden der letzten Jahre zu erklären, auch da Buchen, einmal vorgeschwächt, schnell durch Pilze und Insekten attackiert und somit zu potentiellen Biotopbäumen werden. Eichen sind generell resistenter und auch die Holzersetzung am lebenden Baum findet wesentlich langsamer statt, daher können Spechte natürlich auch weniger Höhlen hacken. Rund 41% aller markierten Bäume sind stehend abgestorbene Bäume, 28% haben die Hälfte ihrer Krone verloren, 12% weisen Pilzkörper auf, 8% weisen Spechthöhlen auf. Die anderen Merkmale verteilen sich auf Krebstumore, Vogelnester, Dendrotelme, Risse, Spalten und Höhlen.

Ausblick

Im Jahr 2026 wollen wir weiterhin versuchen, gezielt die privaten Waldbesitzer

bezüglich der Maßnahmen zur Verbesserung der Ökosystemdienstleistungen des Waldes zu kontaktieren. Selbstverständlich können alle Waldbesitzer sich auch bei uns melden, unter der Tel.-Nr. 89 95 65 68 oder m.dostert@privatbesch.lu. Ein Schwerpunktgebiet wird gemeinsam mit den COPIL-Animatoren ausgesucht werden. Daneben muss aber jedenfalls die Sensibilisierung aller Waldbesitzer parallel ausgeführt werden. In fast jeder Ausgabe des Lëtzeburger Bësch gibt es mittlerweile Artikel über Natura2000, und ein Seminar speziell zu diesem Thema ist mittlerweile fester Bestandteil in der Seminarreihe des Waldführerscheins geworden. Zudem arbeiten wir an einem Mardellenprojekt, und auch bezüglich Fledermausschutz scheint sich etwas zu tun.

IV.) Weiterbildungen 2025

1. Vortrag Frank Christian HEUTE – Wald und Wild, wie kann das heute funktionieren?

Die Thematik rund um das Thema „Wald und Wild“ wurde natürlich auch im Privatbësch stark diskutiert. Daher lud der Lëtzeburger Privatbësch im Rahmen des Internationalen Tag des Waldes, am 27.03.2025 zum Vortrag von und mit Frank Christian HEUTE ein. Gut 150 Interessierte hörten im Festsaal a Mouschelt (Lintgen) gespannt dem Land-

schaftsökologe und Vorsitzenden des ökologischen Jagdverbandes NRW (ÖJV), über die „Biologie von Reh und Hirsch“ und die „Ökosystemorientierte Jagd“ zu. Er schilderte die Ausgangslage wie folgt:

Nicht nur statistisch gesehen geht es dem „Patient“ Wald schlecht, man sieht es ihm auch einfach an. Kalamitäten wie Stürme, Trockenzeiten, Borkenkäfer, etc. hinterlassen tiefe Wunden in der Landschaft. Kahlfächen müssten zu klimastabilen Wäldern verjüngt werden. In den meisten Fällen verhindert der viel zu hohe Wildbestand dies jedoch. Wissenschaftler gehen von „tragbaren“ Frühjahrswilddichten bei Rehwild von max. 6-10 Rehen/100 ha aus. Bei Rotwild sind es 1-2 Stück/100 ha. Reale Rehwilddichten liegen aber oft weit darüber, nicht selten bei 20-30 Rehen/100 ha, oder sogar mehr. Bei Rotwild gibt es Gebiete mit 10-28 Stück/100 ha. Die Folge ist: Waldbesitzer müssen zu aufwendigen Pflanzungen und teuren Wildschutzmaßnahmen zurückgreifen. Laut Aussage von Herrn Heute liegen die durchschnittlichen Pflanz- und Schutzkosten bei ca. 18.000 €/ha. Bei angepassten Wildbeständen könnten sich die Kosten bei nur noch ca. 2.000 €/ha einpendeln. Da die Kosten für den Schutz komplett wegfallen und nur bei Bedarf in die Naturverjüngung noch Ergänzungspflanzungen auf max. 50% der Fläche erfolgen müssten. Neben dem ökonomischen Schaden, führen zu hohe Wilddichten vor allem zu ökologischen Verlusten. Die „Entmischung“, und damit der einhergehende Biodiversitätsverlust wird vor allem durch das Reh als Konzentratspektierer bewirkt und hat fatale Folgen für das ganze Ökosystem Wald.

Das abschließende Fazit von Herrn Heute war klar und deutlich auf den Punkt gebracht. Es lautete wie folgt: nur mit angepassten Wildbeständen können gesunde, artenreiche und klimastabile Wälder erzielt werden können! Gleichzeitig wird die Wildgesundheit gesteigert und kostbares Wildbret produziert. Hierzu bedarf es in der Regel auch einer Anpassung des Jagdkonzeptes mit gut ausgebildeten, engagierten und motivierten Jägern.

Das Wild ausgezeichnet schmeckt, davon konnte sich jeder Teilnehmer im An-



Besichtigung Tonnellerie Sortiement an Fässern.

schluss selber überzeugen. Denn beim abschließenden Part hatte wurde nicht nur diskutiert, sondern jeder hatte die Möglichkeit sich beim Genuss einer Wildwurst auch zu Stärken.

2. Symposium 2025

Lëtzebuurger Privatbësch organisierte am 24. September 2025 zum 17. Mal für seine Mitglieder und alle am Wald interessierten Personen das traditionelle Waldsymposium. Bei der Themenauswahl hatten sich die Organisatoren nicht vergriffen, denn der Festsaal „a Mouschelt“ war ein weiteres Mal sehr gut gefüllt! Junge und weniger junge Waldbesitzer aus der Mitgliedschaft, und zahlreiche interessiert Gäste unter anderem aus der Naturverwaltung, der Ackerbauschule etc wurden in ihren Erwartungen nicht enttäuscht. Die Präsentation des Sägewerkes Brever, die Baumartenwahl im Klimawandel, sowie die Kombination von Wirtschaft und Naturschutz weckten die Aufmerksamkeit der Anwesenden und führten im Anschluss zu regen Diskussionen.

3. Exkursion 2025

Die diesjährige Exkursion des Lëtzebuurger Privatbësch's stand unter dem Thema der Eichenbewirtschaftung. Von der Verjüngung der langlebigen Baumart bis zur Herstellung der begehrten Eichenfässer, in denen Champagner, Porto, Wein und Whisky bis zu ihrer Reife gelagert wird. Da lag es nahe, in die nicht weit entfernte Champagne aufzubrechen.

Die Besichtigung der Tonnellerie de Champagne im Nordwesten von Reims war dabei einer der Höhepunkte auf dem Programm. Firmeninhaber Jérôme Viard hat diesen Betrieb mit zwei Mitgesellschaftern und heute ca 10 Mitarbeitern Ende der 1990iger Jahre nach und nach auf- und ausgebaut.

Wirtschaftliche, wie technische Gesichtspunkte mit entsprechendem Wissenstransfer, aber auch ökologische und touristische Kriterien sind den Unternehmensinhabern ein großes Anliegen.

Um Fässer produzieren zu können, benötigt das Unternehmen Eichen von wenigstens 150 Jahren und einen Durchmesser von 50 cm und mehr. Natürlich dürfen sich im Holz keine Äste befinden, die sich oft im inneren des Stammes noch befinden. Die sogenannte „Rose“, oder der „Nagel“ lassen dies auf der Rinde noch mehr oder weniger gut erkennen, wie uns auf dem Holzlagerplatz gezeigt wurde. Das erforderliche Holz bezieht die Tonnellerie – Ardenne vor allem aus der Region. Auch ein Stamm aus Luxemburg war schon dabei, dessen Holz für Fässer an die Domaine KOX erstellt wurden. Wir danken dieser für den ausgezeichneten Kontakt!

Die Herstellung eines Fasses braucht Zeit. Drei bis vier Jahre lagert das geschnittene Holz ohne Abdeckung auf dem Lagerplatz, der Wechsel der Wetterverhältnisse gibt ihm die notwendige „Reife“, damit sich der Geschmack des später eingelagerten Weins gut entwickeln kann.

Neben Wind und Wetter spielt aber auch das Feuer eine wichtige Rolle, beim Zusammensetzen der Gauben. Hier konnten sich die Teilnehmer auch selber ihr Geschick beim Zusammensetzen bis zum „fertigen Fass“ unter Beweis stellen.

Abschließend lud uns Jérôme Viard noch zu einer Probe von verschieden gelagertem Champagner ein, der den Abschluss unserer Exkursion bildet.

Der Kontakt mit dem Unternehmen konnte nach dem Urlaub umgehend wieder aufgenommen werden und ihnen ein Los Eichenstammholz angeboten werden. Hierzu kam wiederum der Einkäufer der Tonnellerie nach Luxembourg um sich die Stämme anzuschauen und zu bewerten. Nach Eingang des Angebotes konnte eine Einigung mit dem Waldbesitzer für ca 35 m3 erzielt werden. Die Eichenstämme wurden rechtzeitig vor dem einsetzenden, bereits fast traditionellen herbstlichen Dauerregen eingeschlagen und zum Weg geschleppt. Dort erfolgte die definitive Vermessung des Holzes, nach Zahlung der Rechnung kamen die LKW's zum Abtransport der Stämme. Ein Luxemburger Winzer hat schon Interesse gezeigt, Fässer aus diesen Eichen zu bekommen! Da der Trocknungsprozess drei bis vier Jahre in Anspruch nehmen, muss die Lagerung seiner Weine bis dahin noch anderweitig erfolgen!

Ein weiterer Höhepunkt war ganz der A.F.I. (Association Futaie Irréguilière) gewidmet. Diese wurde zu Beginn der 1990iger Jahre auf Initiative der französischen privaten Forstexperten (Experts Forestiers Privés) gegründet. Unser Gastgeber, Christophe Pichery, ist heute Präsident dieser Untergruppe von Pro Silva France. Sie hat eine gemischte und kontinuierliche Waldbodenbedeckung (Sylviculture Mélangée à Couvert Continu (SMCC) für alle Baumarten, also auch bei der Eichenverjüngung zum Ziel, und handelt somit nach den von Pro Silva France empfohlenen Bewirtschaftungsgrundsätzen.

AFI hat heute ein großes Netzwerk von Parzellen (auch im öffentlichen Wald Luxemburg), um ihr praktisches Wissen bei der Bewirtschaftung von Wäldern zu erweitern. Dabei wird jede Parzelle

dauerhaft dendrometrisch, wirtschaftlich und ökologisch überwacht und im 10 Jahresrhythmus neu aufgenommen.

Ziel dabei ist es dem Bewirtschafter Leitlinien für die Bewirtschaftung und Techniken seiner Parzelle an die Hand zu geben. Es können Leitlinien erstellt und Bewirtschaftungstechniken verbessert werden. Damit soll zum einen eine Optimierung der wirtschaftlichen Ergebnisse ermöglicht werden, zum anderen die Widerstandsfähigkeit der Waldbestände verbessert werden. Im Klimawandel ist dies zu einem ganz wesentlichen Gesichtspunkt geworden. Diese Grundgedanken wurden uns von Christophe Pichery erläutert.

Dem Exkursionsthema, Bewirtschaftung der Eiche, folgend besichtigten wir im Verlauf des Tages Eichenmischbestände. Die Eiche war immer die Hauptbaumart, in Mischung mit Hainbuchen und Buchen, aber auch Edellaubhölzern wie Ahorn, Kirsche, und Elsbeeren. Das beeindruckende war, dass sich die Mischbaumarten nicht nur im Altbestand befanden, sondern sich auch in der Naturverjüngung wieder etabliert hatten. Diese ist nach Pichery nur bei konsequenter Einhaltung der Abschussplans zu erzielen, laut Pichery und andern Experten, müssen dann ca 12 Rehe / 100 ha und Jahr erlegt werden. Im etwas fortgeschrittenen Stadium wurden diese dann auch farblich markiert.

Die optische Wahrnehmung ist bei der künftigen Bewirtschaftung enorm wichtig, damit schnell klar ist, wo die potentiellen, künftigen Wertholzträger stehen. Nur so kann diesen auch entsprechend Licht gegeben werden. Dies erfolgt nicht nur über Entnahme von Altholz, sondern teilweise auch Unter- und Zwischenstand. Zum einen um der Verjüngung Luft zu geben, zum anderen aber auch um den schon herangewachsenen Eichen oder Mischbaumarten Platz zu geben. Zum Teil wurde dabei nur ein Stämmchen „geköpft“ oder aber „geringelt“, sodass der Absterbeprozess, insbesondere bei der Hainbuche, sich über mehrere Jahre hinziehen. Dies hat den Vorteil, dass die potentiellen Wertholzträger nach und nach in die entstehenden Lichtschächte.

Dabei sahen wir Bestände, die erst kürzlich leicht geöffnet worden waren, und auch Parzellen in den Eichen wie Mischbaumarten schon deutlich in die nach und nach geöffneten Lichtschächte hereingewachsen waren. Die Diskussion ob Räumungshiebe im Altbestand erforderlich seien oder nicht, kam bei den angeregten Fragen dabei gar nicht auf.

4. Waldführerschein

Die Seminare des Waldführerscheins wurden im Jahr 2025 zum 16ten Mal angeboten und startete im Februar mit dem Informationsabend in Reckange / Mersch.

Grundgedanke der Weiterbildungsinitiative ist es weiterhin, das Interesse unerfahrener Waldbesitzer an ihrem Besitz zu fördern, bzw. neu zu wecken. Besonders im Privatwald fehlt es häufig an fachgerechtem Wissen über den Wald, nur dies kann zu einer verbesserten Waldpflege und dem Neuaufbau resilienter Waldparzellen nach den verheerenden Trockenschäden in Laub- und Nadelholzparzellen führen. Mit der Vermittlung von fundiertem Basiswissen erfolgt eine Sensibilisierung, die es den Waldbesitzern ermöglicht Initiativen zu ergreifen, damit eine verbesserte Pflege der Waldparzellen zu einer nachhaltigen Bewirtschaftung führt.

Ein Schwerpunkt der sich einschreibenden Teilnehmer sind die Erben von Waldparzellen, die den Wald erst „kürzlich“ von der Elterngeneration übertragen bekommen haben. Der Generationswechsel im Wald erscheint für manch einen zu einer Belastung zu werden, da der Bezug zum Wald nicht mehr so selbstverständlich, wie in früheren Generationen gegeben ist. In den Gesprächen mit einer Vielzahl der Teilnehmer kommt zum Ausdruck, dass sie sich mit der Frage „Was mache ich mit meinem Wald“ neu befassen wollen. Das fast alljährlich am besten besuchte Seminar „Wie finde ich meinen Wald“, scheint dies weiter zu belegen.

Erfreulich ist, dass der Waldführerschein oft als gemeinsame familiäre Weiterbildungsinitiative genutzt wird!

5. weitere Lehrgänge außerhalb des Wald- führerscheins

Lehrgang zum Fichier écologique des essences

In Kooperation mit der Ackerbauschule (LTA) konnte im Juni des Jahres ein neues Seminar angeboten werden, dass sich zum einen mit der Anwendung des Geoptrails, aber im speziellen mit der standortsangepassten Baumartenwahl nach dem Fichier écologique befasste. Danke der großen Anzahl an PC's in der Schule konnten die Teilnehmer unter Anleitung die verschiedenen Anwendungen ausprobieren. Die Auswahl standortgerechter Baumarten sollte jedem Waldbesitzer am Herzen liegen, nicht nur weil nach dem Jahreswechsel mindestens 50% der verjüngten Pflanzen aus standesgemäßen Baumarten bestehen müssen.

Pflanzlehrgang

Am 11. November 2025 fand traditionsgemäß im Rahmen der Veranstaltungen zum „Nationalen Tag des Baumes“, der Pflanzlehrgang statt. Der theoretische Teil des Seminars zur Bestandes Begründung fand im Gemeindesaal in

Wahl statt, und beinhaltet allen Fragen, die mit der sachgerechten Pflanzung und deren Schutz in Zusammenhang stehen. Diesem folgte der praktische Teil in einer nahegelegenen privaten Waldparzelle, wo die Teilnehmer „selbst mal Hand anlegen“ sollen. Hier gilt es das theoretische Wissen des Vormittages in die Praxis umzusetzen.

Lehrgang zum Auszeichnen

Im Rahmen des Waldführerscheins wird diese Thematik regelmäßig angerissen, aber nicht vertieft. Da die Nachfrage nach einem solchen Seminar aber in den jährlichen Beratungsgesprächen immer wieder aufgeworfen wurde fiel die Entscheidung für den 13. Dezember die Thematik einem extra Seminar zu widmen. Die Anmeldungen bleiben dann auch nicht aus, über 20 interessierte Waldbesitzer fanden sich in Eschdorf zum theoretischen Teil ein, dem bei Grevels der praktische im Wald folgte.

6. Motorsägen- grundlehrgang

In Kooperation mit dem SaarForst und deren Mobilien Waldbauernschule konnten im Vorjahr sowohl Grund-, wie auch Aufbaulehrgänge mit großer Beteiligung durchgeführt werden. Die Lehrgänge werden in die Seminarreihe des Waldführerscheins integriert, können aber auch isoliert davon gebucht werden.

Die Zeiten, in der das Wissen über die Handhabung von Motorsägen nur vom Großvater und Vater erlernt wird, sind definitiv vorbei! Leider zeigen die Unfallstatistiken, dass Waldarbeit immer noch zu den gefährlichsten Berufszweigen mit hohen Unfallraten (und noch höherer Dunkelziffer) gehören. So ist es nur verständlich, dass Lëtzeburger Privatbäusch professionelle Kurse seinen Mitgliedern anbietet! Leider lassen sich Unfälle im Wald nicht gänzlich verhindern, mit der Beachtung vom vermittelten Basiswissen bei den Lehrgängen ist sichergestellt, dass den Teilnehmern ein professionelles Training angeboten und mit ihnen absolviert wurde. Dieses hilft Gefahren zu erkennen und entsprechende Vorbeugungsmaßnahmen zu treffen, damit möglichst kein Unfall eintritt.

Fazit der Weiterbildungen:

Die Organisation der vielseitigen Weiterbildungsprogramme gehört seit Jahren zu den wichtigsten Eckpfeilern der Aktivitäten des Service Technique. Wie im Jahr 2025 werden laufend Themen (Vortrag zur Problematik Wild, Seminare zum Fichier écologique und zum Auszeichnen) mit in das Jahresprogramm neu aufgenommen. Vorbereitung und Organisation der Veranstaltungen bedürfen einen hohen Einsatz der Mitarbeiter. Nur so kann erreicht werden, dass den Ansprüchen der Teilnehmer genüge getragen wird. Sie sind aus dem Jahresprogramm nicht mehr wegzudenken und werden laufend weiterentwickelt!

V.) Zertifizierung nach PEFC

Trotz stetigen flächenmäßigen Zugewinnes der nach PEFC zertifizierten privaten Wälder (ca. 11ha), sowie rund 180ha Gemeindewald, tun sich die Waldbesitzer weiter schwer mit der Annahme des Systems. 2 Waldbesitzer haben die Gruppe verlassen, 2 neue sind hinzugekommen. Die verstärkte Nachfrage und Verbreitung bei den Holzhändlern ließ aber vermehrt neue Waldbesitzer den Weg zur Zertifizierung finden. Der Mehrpreis der für zertifiziertes Holz gezahlt wurde hat aber wieder einige Waldbesitzer motivieren können sich der Zertifizierung anzuschließen. Wichtig ist, dass die Waldbesitzer aktiv den Status ihrer Zertifizierung bei der Einholung von Angeboten für Holzverkäufe kommunizieren, auch wegen der Einhaltung der Standards. Das Lastenheft für Unternehmer kann sowohl individuell vor jedem Einsatz ausgefüllt werden, oder ein Unternehmer muss ausgewählt werden der sich durch eine generelle Unterschrift des Lastenheftes für das gesamte Land verpflichtet hat. Diese Liste findet man auf www.pefc.lu.

Insgesamt wurden 14 interne sowie 8 externe Audits durchgeführt. Es wurden nur geringfügige Abweichungen festgestellt, die alle vernachlässigbar sind. Seit der Revision 2018 führen wir bei allen neuen privaten Waldbesitzern Initialaudits durch, um sowohl die Standards als auch deren praktische Umsetzung im Ge-



Pflanzlehrgang 2025.

Der Stand der Zertifizierung zum 31.12.2025 in Luxemburg ist wie folgt:

		01.01.2025	31.12.2025
Surface certifiée PEFC (ha)		41.633	42.157
Pourcentage PEFC au niveau national (%)		45,2	45,7
Communes	Nombre	72	73
	Surface (ha)	23.654	23.840
Domaines de l'Etat	Nombre	1	1
	Surface (ha)	12.859	13.185
Institutions publiques	Nombre	1	1
	Surface (ha)	691	691
Propriétaires privés	Nombre	120	120
	Surface (ha)	4.429	4.440
Entreprises	Nombre	25	25

sprach vor Ort zu erklären, und die erforderlichen Karten zu kontrollieren. Damit startet jeder neue Waldbesitzer gleich konform zum Standard. Der externe Auditbericht der Firma DinCertco, die als unabhängige Instanz die Einhaltung der Standards in Luxemburg feststellt, wird gesondert im „Lëtzebuurger Bësch“ gedruckt werden und kommt auch auf die Internetseite www.pefc.lu.

Neben den administrativen Arbeiten (Logolizenzen, Datenbanken etc) und der Abhaltung der in- und externen Audits, war vor allem die Revision der Standards ein wichtiger und häufiger Bearbeitungspunkt. Im Juli konnten die neuen Dokumente beim PEFC Council in Genf eingereicht werden, die Prozedur zur Anerkennung der neuen Standards ist am Laufen und sollte im Frühling 2026 abgeschlossen werden. Dann wird erst die schwierigste Aufgabe, nämlich die Akkreditierung eines Zertifizierungsbüros zur Durchführung der Audits beginnen.

Unsere Gruppenzertifizierung für Klein- und mittelständische Unternehmen wächst stetig an, 2025 ist eine neue Druckerei hinzugekommen. Die Gruppe ermöglicht einen kostengünstigen und vor allem schnellen Zugang zur Zertifizierung für holzverarbeitende und holzhandelnde Betriebe. 2 neue Holzhändler haben sich ebenso zertifizieren lassen. Die besseren Preise, welche Abnehmer für zertifiziertes Holz bezahlen, haben sich mittlerweile auch bei den Unternehmern bemerkbar gemacht.

Um den vollen Anforderungen der Zertifizierung gerecht zu werden, müsste

wenigstens eine Halbtagsstelle zur Verfügung stehen. Dies ist mit dem aktuellen Personalstand aber leider nicht möglich, so dass die Zertifizierung nur neben allen anderen Tätigkeiten durchgeführt werden kann.

Es wäre nicht nur schön in diesem Bereich mehr Unterstützung des Umweltministeriums zu erhalten, es würde auch zu einer nachhaltigeren Bewirtschaftung unserer Wälder beitragen wenn mehr Waldbesitzer ein PEFC-Zertifikat erhalten würden.

VI.) Zeitung

Im Jahr 2025 veröffentlichte Lëtzebuurger Privatbësch weiterhin die Mitgliederzeitschrift „De Lëtzebuurger Bësch“. Diese wichtige Informationsquelle ist an alle Mitglieder gerichtet, wird aber zusätzlich auch an die Naturverwaltung, die Gemeinden und die Abgeordneten verschickt. Neben politischen Diskussionen im Editorial durch den Präsidenten, beinhaltet unsere Zeitung verschiedene Serien, forstlich relevante Beiträge aus Europa, Beiträge über Exkursion, Weiterbildungen, Generalversammlung, sowie das allerneueste von der Zertifizierung nach PEFC und dem Service Technique. Hier ein Querschnitt von Themen die „De Lëtzebuurger Bësch“ im Jahr 2025 beleuchtete:

1. Hochwasserschutz Wald
2. Mittelwälder: Weniger ist manchmal mehr
3. Natura2000 – im Atterdall
4. Auditbericht PEFC
5. Änderungen zum „KlimaBonus Bësch“
6. Junge Waldbesitzer in Europa
7. Unerwünscht Waldbesiedler

8. Vegetations- und Waldbrände
9. Kulturen ergänzen, putzen – Subsidien erhalten?!
10. Wenn dem Wald das Wasser fehlt
11. Nationale Beiendag
12. Leitfaden: Wildschäden im Wald
13. Exkursionsbericht mit der SRFB
14. Kulinarisches: Wildschweinkeule in dunklem Bier
15. Vom Schwachholz zum Hochleistungsbaustoff
16. Ergebnisse der LWI 3
17. Europa: EUDR – die Verordnung zu entwaldungsfreien Lieferketten

Die Vielfalt der Themen zeigt, dass die Redaktion äußerst darum bemüht ist, vielfältige und interessante Artikel zu veröffentlichen. Dabei sollen insbesondere aktuelle Themen näher beleuchtet werden, die es dem Waldbesitzer sowie interessiertem Leser ermöglichen, sich zu informieren und sich eine umfassende Meinung bilden zu können.

Damit ist „De Lëtzebuurger Bësch“ eine wertvolle Informationsquelle für alle Walddiebhaber, die fünf Mal jährlich mit großem Interesse erwartet, und gelesen wird.

VII.) Sonstige Arbeiten

Im Conseil Supérieur pour la Protection de la Nature werden nationale Naturschutzprojekte diskutiert. In den regionalen Comite de Pilotage (COPIL's) der Natura2000 Gebiete geht es um die Umsetzung der geplanten Maßnahmen aus den Managementplänen. In beiden Gremien ist Lëtzebuurger Privatbësch durch seine Berater vertreten, um die Interessen des Waldbesitzers entsprechend hervorzuheben.

Weiter ist die Vertretung vom Lëtzebuurger Privatbësch im Conseil Supérieur de la Chasse, in der Leader Gruppe „Wëlle Western“, sowie in den Naturparks „Obersauer“ und „Mëllerdall“ regelmäßig vertreten.

VIII.) Arbeitsweise

Die morgendliche Bürostunde bis 9 Uhr wird regelmäßig angenommen. Oft reicht sie nicht aus, sodass Ortstermine selten vor 10 Uhr beginnen können. Zu den Einzelberatungen, sowie zur Bearbeitung der erwähnten Projekte führen die Mitarbeiter ins Gelände, dabei wurden 36.925 km im Jahre 2025 zurückgelegt.

**Holz-
spalter**
6 bis 19 t
Spalt-
druck



Holzrückewagen

7.6 bis 16 t zul.
Gesamt-
gewicht



Schrägsägen
halb- oder vollauto-
matische Betätigung



**Seil-
winden**
3 bis 8.5 t
Zugkraft



Kreissägen

Elektro-, Benzin- oder
Zapfwellenantrieb



**Holzhack-
maschinen**

Einzugsöffnung
bis 27 x 35 cm



**Holzbündel-
geräte**

Scheitholzlängen:
33, 50 und 100 cm



AGRICOM COLMAR-BERG
3, rue François Krack
L-7737 Colmar-Berg

Fred CROCHET | M 621 184 312
www.de-verband.com

MECAN FISCHBACH
3, Gialle Wee
L-9749 Fischbach/Clervaux

Harald SCHILZ | M 621 181 263
Marco SCHRÖDER | M 621 184 314
www.de-verband.com

TECHNIK
DEUTSCHLAND

Unser Familienunternehmen verarbeitet seit über 70 Jahren Laubholz aus der Eifel. Holz Theis vereint die komplette Wertschöpfungskette vom Baum bis zum verlegefertigen Holzfußboden im eigenen Säge- und Hobelwerk.

Wir suchen Eichenstammholz

Unsere Holzarten:

Eiche - Esche - Ahorn - Kirsche - Douglasie



Parkett
Massivholzdielen
Terrassendielen
Fußleisten
Fassadenbretter
Treppenstufen
Leimholzplatten
Hochbeete
Eichen - Bauholz



Holz Theis
Säge- und Hobelwerk
Gaymühle 13
54673 Rodershausen
(15km von Vianden)

Tel: +49 (0) 6524-93040
Fax: +49 (0) 6524-93041
E-mail: info@holz-theis.de
www.holz-theis.de

Forst-Exkursion Niederlande

24.06-26.06.2026

Wälder im Klimawandel

Voraussichtliches Programm

- 24. Juni** **9:30 Abfahrt Knauf Pommerloch**
14 Uhr Austerlitz, Einbringen von Mischbaumarten, Wasserhaushalt
- 25. Juni** **9 Uhr Flevoland, Naturnahe Waldwirtschaft auf Tonböden**
14 Uhr Plenterwald mit Douglasie in Wäldern der königlichen Familie
- 26. Juni** **9 Uhr Alphen, Forstwirtschaft auf Sandböden, „LIFE Climate Forest“**

Der/Die Unterzeichnende

Vorname:..... Name:

aus (PLZ, Ort)

(Nr., Strasse)

Tel (GSM).:

Email:

meldet sich hiermit zur Studienreise vom 24. bis 26. Juni 2026 verbindlich an. Im **Reisepreis von 400 €** sind die Kosten für Transport in Minibussen, zwei Übernachtungen inklusive Frühstück, ein Abend- und ein Mittagessen enthalten. Bei Rücktritt von der Reise wird der Reisepreis voller Höhe von mir bezahlt, bzw. ich stelle eine Ersatzperson.

.....
Unterschrift

.....
Datum

!! Anmelden bis zum 22.03.2026 per Post oder m.dostert@privatbesch.lu !!



Holzbau für den Wald

Mit der Produktreihe von ProActif bieten wir jedem Waldliebhaber ein breit gefächertes Angebot an erstklassigen Hordengatter, Fegeschutz, Insektenhotel, Vogelhäuser,.... alles aus bestem Holz und mit allem nötigen Zubehör.

Bei Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung unter folgender Nummer: 27 33 44 1 oder per Mail: info@proactif.lu. Kompletter Produktkatalog finden Sie auf www.proactif.lu

Regional, nachhaltig und sozial.

Denn mit dem Erwerb dieser hochwertigen Produkte unterstützen Sie ProActif bei der Wiedereingliederung von Arbeitssuchenden auf dem luxemburger Arbeitsmarkt.



PROACTIF

In Kooperation mit

Ministère de l'Économie

Einladung im Rahmen des „Internationalen Tages des Waldes“

Vortrag von und Diskussion mit Forstamtsleiter René Dahmen

(Forstamt Elsenborn Ost – Belgien)

Vielfältige Studien belegen, dass die Schalenwildpopulationen, besonders das Rehwild, einen hohen Impact auf die Artenvielfalt unserer Wälder haben. Gerade im Rahmen des fortschreitenden Klimawandels ist eine Erhöhung der Resilienz unserer Wälder unumgänglich. Deren Umbau zu artenreichen Mischbeständen darf nicht durch zu hohe Wildbestände infrage gestellt werden. René Dahmen hat dies in die Tat umgesetzt: über 30 Jahre hinweg ist es ihm gelungen durch die Vergabe von Begehungsscheinen und mit der Organisation von Ansitzdrückjagden die Schalenwildpopulationen so zu regulieren, dass sich gemischte Wälder ohne Schutz natürlich entwickeln. Bei den Ansitzdrückjagden kommt das Wild ruhig anwechzelt, somit kann ein präziser Schuss angebracht werden, ohne dass beim Wild zuvor erhöhter Stress hervorgerufen wurde.

Die langjährigen Erfahrungen von René Dahmen können uns helfen neue Wege einzuschlagen.

Mittwoch, den 25. März 2026 um 18:00 Uhr

im Festsaal "A Mouschelt" • 250, route de Fischbach, L- 7447 Lintgen

18:00 - 18:10 Begrüßung

18:10 - 18:50 Vorstellung der Jagdvergabe durch entgeltliche Begehungsscheine im Forstamt Elsenborn

18:50 - 19:20 Fragen und Antworten

19:20 - 20:00 Ansitzdrückjagden zur Rehwildregulierung, um die Biodiversität in unseren Wäldern zu erhöhen.

20:00 - 20:30 Fragen und Antworten

Anschließend geselliger Abschluss bei „Grill mit Wildfleisch“ und einem „Patt“!

ANMELDEFORMULAR



Name:

Organisation:

Adresse:

Telefonnummer:

E-Mail:

☐ Ich nehme am Vortrag mit insgesamt Personen teil.

Rücksendung bitte möglichst bis zum 23. März 2026 an

Lëtzebuurger Privatbësch • 2, Am Fournicherwee • L-9151 Eschdorf

Tel.: +352 89 95 65-10 • Fax: +352 89 95 68 40 • Email: secretariat@privatbesch.lu

Datenschutzerklärung im Rahmen der DSGVO: Mit meiner Anmeldung willigen ich und alle von mir mitgebrachten Teilnehmer ein, dass bei dem Informationsabend von Lëtzebuurger Privatbësch am 20.03.2026 Bild-, Film- und Tonaufnahmen gemacht werden, die in der Presse, der Internetseite www.privatbesch.lu sowie den sozialen Netzwerken verwendet werden dürfen.



**Bamschoul
Martin Wahl**

7, rue Faubourg
L-9365 EPELDORF
Tel.: 836186
Fax: 869142

www.bamschoulwahl.lu
bamschoulwahl@pt.lu

- * Bësch- an Heckeplanzen aus eegener Produktioun
- * Eenheemesch Heckeplanzen aus biologescher Produktioun nom Bio-Label „Heck vun hei“



- * Ziersträicher an Saisonblummen
- * Uleen an Ennerhalen vun ärem Gaart
- * Uebst- an Alleebeem
- * Gratis Devis

Wegebau – was ist erlaubt ?

Die Erschließung im Wald ist wichtig um eine sachgemäße, nachhaltige Bewirtschaftung der Flächen zu ermöglichen. Um sich in der nicht immer ganz offensichtlichen Gesetzeslage zu orientieren, hat das Umweltministerium mit der ANF eine interne Kommunikation zum Thema Wegebau ausgearbeitet, und uns diese freundlicherweise zur Veröffentlichung zur Verfügung gestellt. Wir beschränken uns hierbei auf die Partien, die den Wald betreffen, um hier in den meisten Fragen für Klarheit zu sorgen.

Note sur les autorisations requises pour différents travaux relatifs aux routes et chemins en zone verte – 2025

La présente note concerne les routes et chemins ouverts à la circulation publique, comprenant la chaussée, les trottoirs, les pistes cyclables, les chemins pour piétons et les chemins pour cyclistes et piétons, ainsi que les chemins privés en zone verte.

Les tableaux ci-après listent les différents types de travaux qui peuvent affecter ces routes et chemins et indiquent si ceux-ci nécessitent (ou non) une autorisation sur base de la loi modifiée du 18 juillet 2018 concernant la protection de la nature et des ressources naturelles. Tandis que le premier tableau comprend les travaux relatifs aux routes et chemins hors forêt, le 2e tableau reprend les travaux relatifs aux routes et chemins sur des fonds forestiers, y compris les lisières forestières structurées.

A ces fins les routes et chemins sont classés en 3 catégories, à savoir :

- les routes et chemins imperméabilisés qui comprennent les chemins en asphalte, macadam, goudron, béton et revêtements similaires. Ils sont regroupés ci-dessous sous le terme de chemins imperméabilisés ;
- les chemins non imperméabilisés qui comprennent les chemins et sentiers en concassé et ceux construits avec deux bandes de roulement en dalles en béton, tels que définis par l'annexe 1 (code BK19 hors forêt) du règlement



© Privatbäsch

grand-ducal modifié du 1er août 2018 concernant les biotopes protégés et habitats ;

- les chemins de terre permanents, tels que définis par l'annexe 1 (code BK19 hors forêt) du règlement grand-ducal précité modifié du 1er août 2018.

A noter que :

- sont considérés comme constructions répondant à un but d'utilité publique pouvant être érigées en zone verte, pour autant que le lieu d'implantation s'impose par la finalité de la construction au sens de l'article 6 (3) de la loi modifiée du 18 juillet 2018, les routes et les chemins, pour autant qu'ils visent à répondre aux besoins collectifs d'une partie de la population, voire de la population dans son ensemble. Le projet de construction doit donc servir l'intérêt de la collectivité. Dès lors, ne sont pas conformes à l'article 6 (3) de la loi modifiée du 18 juillet 2018, les routes et chemins ayant pour finalité princi-

pale de donner accès à des parcelles privées ;

- pour autant qu'un projet se trouve dans une zone de protection nationale, le règlement grand-ducal y relatif est d'application ;
- une analyse relative aux zones protégées communautaires, aux espèces protégées particulièrement, à leurs sites de reproduction et leurs aires de repos est effectuée par les agents de l'Administration de la nature et des forêts pendant l'instruction de chaque demande d'autorisation. Afin de limiter l'impact des travaux sur l'espèce concernée, le cas échéant, il peut être demandé de compléter le dossier et/ou la décision ministérielle peut être assortie de conditions ;
- les mesures compensatoires sont prises conformément aux dispositions de l'article 63 de la loi modifiée du 18 juillet 2018. La réalisation in-situ des mesures compensatoires par le maître d'ouvrage est recommandée.

Routes et chemins sur fonds forestier

Type de travaux	Pas d'autorisation	Autorisation	Bilan écologique (art.63)
1 Nettoyage des accotements, talus et fossés	x		
2 Entretien des haies, arbres et autres biotopes longeant le chemin non contraire au règlement grand-ducal modifié du 1er août 2018 concernant les biotopes protégés et habitats	x		
3 Nouveau revêtement identique au revêtement existant	x		
4 Remplacement d'un chemin de terre permanent ^{*1} par un chemin en concassé		x art. 6(3)	x art. 17*
5 Remplacement d'un chemin de terre permanent ^{*1} , par : 1. un chemin imperméabilisé ; 2. un chemin avec deux bandes de roulement en dalles en béton		x art. 6(3)	x ^{*2} art. 13+art. 17*
6 Remplacement (partiel) d'un chemin en concassé par : 1. un chemin imperméabilisé ; 2. un chemin avec deux bandes de roulement en dalles en béton		x art. 7(5)	x art. 13+art. 17*
7 Remplacement d'un chemin imperméabilisé ou d'un chemin avec deux bandes de roulement en dalles en béton par : 1. un chemin de terre permanent ; 2. un chemin en concassé		x art. 7(5)	*
8 Elargissement/redressement d'un chemin de terre permanent	x		
9 Elargissement/redressement d'un chemin en concassé		x art. 6(3)	x art. 17*
10 Elargissement/redressement d'un chemin imperméabilisé ou d'un chemin avec deux bandes de roulement en dalles en béton		x art. 6(3)	x art. 13+art. 17*
11 Remplacement de réseaux de communication, de conduites d'énergies, liquides ou gaz dans un chemin		x art. 7(7)	
12 Installation de réseaux de communication, de conduites d'énergies, de liquides ou de gaz dans un chemin de terre permanent		x art. 6(3) + art. 8	x art. 17*

Autorisations requises pour différents travaux relatifs aux routes et chemins en zone verte

4/5

13	Installation de réseaux de communication, de conduites d'énergies, de liquides ou de gaz dans : 1. un chemin imperméabilisé ; 2. un chemin avec deux bandes de roulement en dalles en béton ; 3. un chemin en concassé		x art. 6(3) + art. 8	
14	Remplacement d'un coffrage existant		x art. 7(7)	
15	Construction d'un nouveau chemin de terre permanent	x		
16	Construction d'un nouveau chemin en terre permanent avec travaux de terrassement		x (art. 9)	x art. 17*
17	Construction d'un nouveau chemin en concassé		x art. 6(3)	x art. 17*
18	Construction d'un nouveau chemin ^{*3} : 1. imperméabilisé ; 2. avec deux bandes de roulement en dalles en béton		x art. 6(3)	x art. 13+art. 17*
19	Installation de chantier sur le chemin/tracé concerné par les travaux	x		
20	Installation de chantier hors chemin en forêt (dépôt temporaire de matériaux)		x art. 6(3) + art. 6(4) + art. 12(3)	x art. 17*

*sauf pour la forêt résineuse qui ne constitue pas un biotope au sens de l'article 17 de la loi modifiée du 18 juillet 2018.

*¹ Un chemin de terre permanent ne constitue pas une construction au sens de l'article 3 26° de la loi modifiée du 18 juillet 2018. Alors qu'un chemin en concassé ou autre constitue une construction au sens de cet article, le remplacement d'un chemin de terre permanent par un autre type de chemin est soumis à autorisation sur base de l'article 6 (3) de la loi modifiée du 18 juillet 2018.

*² Au sens de l'article 2. 6°(e) de la loi du 23 août 2023 sur les forêts, les chemins aménagés en forêt font partie du fonds forestier. Au sens de l'article 2 2° de cette même loi, on entend par chemin une voie aménagée en forêt, plus large qu'un sentier, en terre ou empierrée, carrossable, mais non destinée à la circulation des véhicules en général. Ainsi, lorsqu'on remplace un chemin en concassé par un chemin imperméabilisé, chemin ne faisant pas partie du fonds forestier au sens de ladite loi, on procède à un changement d'affectation du fonds forestier. C'est la raison pour laquelle l'article 13 s'applique à ce cas de figure, tout comme l'article 17.

*³ Selon l'envergure du projet, d'autres législations sont également d'application, notamment la loi du 15 mai 2018 relative à l'évaluation des incidences sur l'environnement.

*⁴ L'abattage d'arbres longeant les routes et chemins qui sont situés dans le domaine public relève de l'article 14 de la loi modifiée du 18 juillet 2018, c'est-à-dire s'effectue suivant un ratio 1 : 1. Exception faite pour l'abattage d'arbres faisant partie des PAP ou projets d'envergure qui relève de l'article 17.

Autorisations requises pour différents travaux relatifs aux routes et chemins en zone verte

5/5

Die Erste-Hilfe-Tasche – Lebensretter im Wald

Die Arbeit im Wald ist mit erheblichen Risiken verbunden. Besonders gefährlich ist die Waldarbeit dadurch, dass diverse Gefahrenquellen zusammenwirken können.

Als mechanische Gefahren, werden grob alle Gefahren genannt, die mit dem Einsatz von Maschinen verbunden sind. Dies beginnt bei der Motorsäge, deren Nutzung mit Lärm und Vibrationen einhergeht. Ihr Einsatz ist beim Holzeinschlag jedoch unverzichtbar. Aber auch außerhalb des Holzeinschlags werden im Bereich der Forstwirtschaft und Waldarbeit häufig Maschinen verwendet, die sich durch hohe Drehzahlen und scharfe Messer auszeichnen- beispielsweise Wippsägen oder Hobel.

Der Einsatz von Kränen und Seilwinden erleichtert die Arbeit erheblich, birgt jedoch ebenfalls Risiken für die Anwender:innen. Ein verantwortungsvoller Umgang mit diesen Maschinen ist notwendig, um Quetschungen, Einklemmen oder gar das Überrollen zu verhindern. Beim Einsatz von Zugseilen, z.B. bei der Anwendung der KAT-Technik, ist eine realistische Einschätzung der maschinellen und persönlichen Fähigkeiten essenziell. Durch Seilrisse und zurückschlagende Stahlseile kann der Einsatz einer Seilwinde ansonsten schnell lebensbedrohlich werden. Neben einer regelmäßigen Seilkontrolle ist daher die korrekte Nutzung und Einhaltung der Gewichtsangaben zwingend erforderlich.

Zusätzlich zu den mechanischen Faktoren können Gelände und Witterungsbedingungen die Arbeit erschweren. Je nach Geologie können rutschige Böden und Hanglagen die Arbeit erschweren und ein Ausrutschen oder Abstürzen begünstigen. Ungünstige Wetterverhältnisse wie Regen und Schnee erhöhen nicht nur die Rutschgefahr, sondern beeinträchtigen auch die Sicht.

Menschliche Faktoren wie Müdigkeit, Stress oder Zeitdruck können ebenso wie Fehlentscheidungen oder eine falsch angewandte Fälltechnik das Unfallrisiko deutlich erhöhen.



© ANF

Die Gefahrenquelle „Baum“ ist eine, die spätestens seit dem Aufkommen der Fichten-Kalamitätsflächen und des Buchensterbens jedem Waldinteressierten längst bekannt ist. Der erste Schritt des Fällens ist immer die Baumansprache, bei der potenzielle Risiken erkannt werden. Dazu zählen unter anderem Totholz, hängende Äste, Baumneigung, Faulstellen oder sichtbare Holzspannungen. Auch während des Fällvorgangs wird so zum Beispiel auf die Färbung und Struktur der Sägespäne geachtet, um Rückschlüsse auf die Holzbeschaffenheit zu ziehen und gegebenenfalls maschinelle Unterstützung anzufordern. Dennoch birgt der Faktor „Baum“ immer ein gewisses Risiko, da Eigenschaften, wie Holzspannung immer nur eingeschätzt werden können und viel Erfahrung erfordern.

Die Persönliche Schutzausrüstung (PSA) schützt Waldarbeiter in vielerlei Hinsicht. Warnfarben gewährleisten Sichtbarkeit, der Helm schützt vor Lärm, Splintern und herabfallenden Ästen, die Hosen und das Schuhwerk schüt-

zen vor Schnittverletzungen und geben festen Halt, Funkgeräte erleichtern die Kommunikation. Trotzdem lässt sich ein bestimmtes Unfallrisiko aufgrund unglücklicher Kombinationen verschiedener Gefahrenquellen nie vollständig ausschließen. Oberstes Ziel ist es daher, mechanische Risiken bestmöglich durch regelmäßige Kontrollen und sachgemäße Anwendung so gering wie möglich zu halten. Vor allem die Faktoren „Mensch“ und „Baum“ bleiben die am schwersten berechenbare Elemente während der Waldarbeit. Typische Verletzungen infolge der genannten Gefahren sind tiefe Schnittwunden durch Motorsägen oder Äxte, Quetschungen und Knochenbrüche durch rutschende oder herabfallende Äste oder Stämme, Stürze in unwegsamem oder rutschigem Gelände sowie Unterkühlung bei längerer Wartezeit auf Hilfe. Bis Rettungskräfte eintreffen und Sie lokalisiert haben, können 15 bis 30 Minuten vergehen – manchmal auch deutlich länger. In dieser Zeit entscheidet Ihre Vorbereitung über den Ausgang des Unfalls. Die regelmäßige Teilnahme an Erste-Hilfe-Kursen, sowie eine am Gürtel getragene Erste-Hilfe-Tasche können Leben retten, vor allem wenn Sie allein unterwegs sind.

Ein gutes Erste-Hilfe-Set ist kompakt, leicht und enthält die wichtigsten Hilfsmittel für die ersten Minuten nach einem Unfall. Informieren Sie sich vor der Anschaffung, ob der Inhalt des Sets auf die typischen Verletzungen der Waldarbeit abgestimmt ist.

Verschiedene Hersteller bieten dafür spezialisierte Produkte an, die eine schnelle und unkomplizierte Selbstanwendung ermöglichen. Dies ist vor allem in Situationen sinnvoll, wenn unmittelbar nach einem Unfall kein Ersthelfer vor Ort ist und Sie sich unter Umständen eigenständig helfen müssen.

Achten Sie darauf, dass das Set so befestigt ist, dass es sofort griffbereit und mit beiden Händen zu erreichen ist – idealerweise mittig am Hüftgürtel. In einer Notlage zählt jede Sekunde. Ein Set, das das erst gesucht werden muss, ist prak-

tisch wertlos. Eine Tasche in Signalfarben hilft zudem dem Ersthelfer sofort das benötigte Material sofort zu finden.

Zu einer soliden Grundausrüstung gehören vor allem:

- ein Venenstauer (auch Tourniquet oder Garrot genannt), um lebensbedrohliche Blutungen an Armen oder Beinen zu stoppen;
- ein Druckverband für tiefe Schnittverletzungen;
- Einmalhandschuhe zum Schutz vor Infektionen;
- eine Rettungsdecke zum Schutz vor Unterkühlung;
- eine Schere zum schnellen Entfernen von Kleidung;
- eine Beatmungsmaske zur Mund-zu-Mund-Beatmung;
- sowie kleinere Verbände und Pflaster für leichtere Verletzungen.

Doch ein Erste-Hilfe-Set ist nur so gut wie die Person, die es benutzt. Machen Sie sich deshalb mit dem Material vertraut und üben Sie die Anwendung. Versuchen Sie beispielsweise, sich einen Druckverband einhändig anzulegen. Schon wenige Minuten Training können im Ernstfall entscheidend sein.

Der Venenstauer darf ausschließlich bei starken Blutungen eingesetzt werden, bei denen ein herkömmlicher Druckverband nicht ausreicht. Der Zeitpunkt der Anlage muss notiert werden, gelöst werden darf er anschließend nur unter ärztlicher Kontrolle. Wichtig ist zudem, insbesondere beim Venenstauer auf geprüfte Originalprodukte zurückzugreifen, da günstige Alternativen erwiesenermaßen weniger belastbar sind und im Ernstfall versagen können. Spezielle Druckverbände mit integrierter Komresse und sogenanntem „Druck-Applikator“ sind einteilig, häufig sogar einhändig anlegbar und vielseitig einsetzbar. Ein oft unterschätztes Utensil ist die Rettungsdecke. Welche Seite nach innen oder außen zeigt, ist in der Praxis zweitrangig, da der Unterschied in der Wärmewirkung gering ist. Entscheidend ist vielmehr, dass der Patient möglichst luftdicht eingepackt wird. Wird die goldene Seite nach außen gelegt, ist der Verletzte besser sichtbar für die Rettungskräfte. Beat-

mungsmaske und Handschuhe schützen sowohl den Helfer als auch den Verletzten vor Infektionen.

Kommt es trotz aller Sicherheitsmaßnahmen doch zu einem Unfall gilt es zunächst ruhig zu bleiben und sich einen Überblick zu verschaffen. Setzen Sie sich nicht selbst unnötiger Gefahr aus, und achten Sie darauf die Umgebung zu sichern oder sich selbst in Sicherheit zu begeben. Bereits bei der Annäherung an den Unfallort werden Verhalten, Auffindsituation und Umfeld bewusst wahrgenommen. Eine erste Einschätzung des Verunfallten erfolgt über die Ansprache – sie gibt Rückschlüsse auf die Orientierung und den Bewusstseinsgrad des Patienten.

Wird eine starke Blutung erkannt, so gilt es zunächst diese, wenn möglich, mit einem Druckverband zu stillen. Reicht diese Maßnahme nicht aus, um die Blutung zu stoppen, oder ist die Wunde lebensbedrohlich, kommt der Venenstauer zum Einsatz, und die Uhrzeit der Anlage wird notiert.

Nun gilt es, sofern nicht bereits während dieser Maßnahme geschehen, den Notruf abzusetzen. Denken Sie an die wichtigsten Angaben, die fünf W-Fragen:

1. Wo ist das Ereignis passiert? ...
2. Wer ruft an? ...
3. Was ist geschehen? ...
4. Wie viele Betroffene? ...
5. Warten Sie auf Rückfragen!

Bleiben Sie am Telefon, bis alle Fragen geklärt sind und befolgen Sie die Anweisungen der Leitstelle. Speichern Sie Rettungspunkte oder GPS-Koordinaten bereits vor Arbeitsbeginn im Handy, um im Ernstfall schnell reagieren zu können. Rettungskräfte haben im Wald oft Schwierigkeiten, den genauen Standort zu finden.

Die Nutzung einer App wie z.B. „Echo-SOS“ zeigt immer die länderspezifische Notrufnummer an und ermöglicht eine Standortübermittlung. Eine präzise Ortsangabe oder die Nennung eines Rettungspunktes kann wertvolle Minuten sparen – und Minuten können Leben retten. Eine kleine, Signalfarbe am Reißverschluss der Forstjacke kann zusätzlich

helfen, auf sich aufmerksam zu machen und schneller gefunden zu werden.

Nachdem der Körper innerhalb kürzester Zeit abgetastet und auf stark blutende Wunden überprüft wurde, werden Atemweg und Atmung kontrolliert.

Wird keine Atmung festgestellt, muss sofort mit der Reanimation und der Beatmung begonnen werden. Atmet der Patient eigenständig, ist jedoch bewusstlos, wird er – nach dem Einwickeln in eine Rettungsdecke – in die stabile Seitenlage gebracht. Anschließend werden wieder alle Punkte (Blutung, Atmung, Bewusstsein) kontrolliert, bis die Rettungskräfte eintreffen. Dies ermöglicht eine dauerhafte Kontrolle des Verunfallten und vermittelt ihm zusätzliche Sicherheit. Eine kleine, am Reißverschluss der Forstjacke angebrachte Signalfarbe kann zusätzlich dabei helfen auf sich aufmerksam zu machen, und schneller gefunden zu werden.

Wussten Sie außerdem, dass Sie sich einen Notfallpass auf Ihrem Mobiltelefon anlegen können? Im Ernstfall können Ersthelfer und Sanitäter somit auf medizinische Daten sowie Notfallkontakte zugreifen, ohne das Smartphone entsperren zu müssen. Eine Erste-Hilfe-Tasche ist kein Luxus, sondern eine einfache und wirkungsvolle Sicherheitsmaßnahme. Sie kostet wenig, wiegt kaum etwas und kann Leben retten. Kontrollieren Sie Ihr Set regelmäßig, ergänzen Sie es um persönliche Medikamente, tragen Sie stets ein aufgeladenes Handy mit gespeicherten Notrufnummern und ausgefülltem Notfallpass bei sich und informieren Sie vor Arbeitsbeginn jemanden über Ihren Standort.

Und das Wichtigste: Arbeiten Sie niemals allein! Selbst die beste Ausrüstung nützt wenig, wenn niemand da ist, um den Notruf abzusetzen oder Erste Hilfe zu leisten. Vereinbaren Sie klare Regeln: mindestens zu zweit arbeiten und eindeutig festlegen, wer welche Ausrüstung trägt.

Fragen Sie sich daher vor jedem Einsatz: Habe ich alles dabei, um im Notfall helfen zu können? Ihre Sicherheit beginnt nicht erst beim Unfall – sie beginnt mit der Vorbereitung.



/ FORSTARBEITEN & HOLZHANDEL

In der Forst- und Holzwirtschaft aktiv, sind wir auf den nachhaltigen Holzhandel und die Bewirtschaftung **regionaler Wälder** spezialisiert.



/ HOLZVERARBEITUNG

Wir verarbeiten Rohholz zu verschiedenen **Qualitätsprodukten**.

/ PFÄHLE & ZÄUNE

Ein Schwerpunkt ist die Herstellung wetterbeständiger Pfähle und Zäune aus **heimischen Hölzern**.



/ GARTENBAU

Vereal Jardin & Forêt bietet die Planung, Gestaltung und Pflege von Gärten und Parks an.



ERFAHREN SIE MEHR ÜBER UNSERE LEISTUNGEN:

/ WWW.VEREAL.LU

/ WWW.VEREAL-WOOD.COM

veréal
jardin & forêt

veréal
WOOD

Birkensaat Projekt

Das Birkensaat - Projekt, das bereits in Ausgabe 1-2025 von „De Lëtzebuerger Bësch“ vorgestellt wurde, befindet sich nun in der Umsetzungsphase. Nachdem die umfangreichen Planungsarbeiten abgeschlossen waren, erfolgte in Ende Januar / Anfang Februar die praktische Umsetzung im Wald.

Zunächst wurde mithilfe eines Baggers der Boden gezielt geöffnet und aufgelockert, um geeignete Voraussetzungen für die Aussaat zu schaffen. Um den Mineralboden freizulegen, wird der Oberboden mit den Zähnen der Baggerschaufel aufgerissen. Für eine erfolgreiche Keimung ist dies nach Aussage der Experten von großer Bedeutung. Fällt der Samen nur auf Gras oder krautige Vegetation, ohne den offenen Mineralboden zu erreichen, sinkt laut Expertenaussage die Keimungswahrscheinlichkeit der ausgebrachten Samen erheblich.

Im Anschluss an die Bodenbearbeitung wurde das Birkensaatgut von Mitarbeitern des Lëtzebuerger Privatbësch's gleichmäßig auf der vorbereiteten Fläche ausgebracht. Dabei wurde darauf geachtet, die Samen per Wurf aus der Hand möglichst gleichmäßig zu verteilen, um eine zu hohe Konzentration von Bäumen auf kleiner Fläche zu vermeiden.

Da Birkensaatgut sehr fein ist, muss es mit Sand vermisch werden, um eine übermäßige Ansammlung der Samen zu vermeiden. Zu den genauen Mischungsverhältnissen fanden sich unterschiedliche Angaben. Nach mehreren Versuchen stellte sich jedoch heraus, dass ein Verhältnis von **1 : 50 (Saatgut zu Sand)** ideal ist. Mit dieser Mischung werden ca. 10g vermischter Sand pro m² Mineralboden gebraucht, wir empfehlen eigene



Aufgebrochener Boden.



± 300 Gramm Birkensamen.

Mischungen abzuwiegen und zu testen. Ziel ist und bleibt es, basierend auf Empfehlungen auf dem Ausland, 1kg Saatgut/ha Fläche auszubringen.

Für die erste Versuchsfläche von **30 Ar** wurden **300 Gramm Birkensamen mit 15 Kilogramm Sand** gemischt. Um die benötigte Saatgutmenge besser einschätzen zu können, empfiehlt es sich, die Fläche zuerst vorzubereiten und erst danach das Saatgut zu bestellen.

Den Vorgaben entsprechend sollte der verwendete Sand trocken sein. Allerdings zeigte sich schnell, dass sich trockener Sand und Birkensamen nur schwer vermischen lassen. Aus diesem Grund

agri-distribution
WOLFF-WEYLAND

AGRI-DISTRIBUTION

14, Nidderpallenerstrooss L-8551 Noerdange
8, rue de Boursdorf L-6557 Dickweiler

+352 236 37 200

www.wowey.eu

info@wowey.eu

AgriDistribution



Promodis

NEW HOLLAND



Pfanzelt
MASCHINENBAU

Moritz FR 70/75

Effizienz - dort, wo der Wald beginnt!



wurde der Sand leicht angefeuchtet, wodurch eine deutlich bessere Durchmischung möglich war.

Da dieses Projekt erstmals umgesetzt wurde, standen nur wenige Erfahrungswerte zur Verfügung. Zudem erhielten wir von Personen mit ähnlichen Projekten teils widersprüchliche Angaben. Ferner muss sich die Saatgut- und Sandmenge an der tatsächlich zu bearbeitenden Saatfläche orientieren, nicht an der Katasterfläche. Da der Bagger auf Streifen oder punktuellen Kleinflächen den Mineralboden freilegt, fiel im Pilotprojekt die einzusäende Fläche deutlich kleiner aus, als ursprünglich angenommen. Es empfiehlt sich daher, zunächst die Fläche vorzubereiten und das Saatgut erst anschließend, passend zur tatsächlichen „Saatfläche“, zu bestellen. Nicht benötigtes Birkensaatgut ist allerdings gut haltbar, sofern es trocken und dunkel gelagert wird. Hierfür eignet sich eine luftdichte Kiste besonders gut.

Die Hoffnung des Projekts besteht nun darin, dass ein möglichst großer Teil der ausgesäten Samen keimt und sich daraus in den kommenden Jahren ein Birkenvorwald entwickelt. Ziel ist es, nach einem Kalamitätsschlag mit geringem finanziellem Aufwand wieder Wald zu etablieren – ohne den Einsatz teurer Pflanzen, und ohne das noch teurere Einzäunen der Flächen.

Häufig ist zu beobachten, dass Waldbesitzer hohe Kosten für Aufforstungen auf sich nehmen, nur um später festzustellen, dass die Pflanzen aufgrund von Trockenheit und/oder Wildverbiss nicht angewachsen sind. Mit der Birke kann zumindest eine erste Waldstruktur auf der Fläche entstehen. In einem späteren Schritt



Birkensamen verteilt auf der offenen Erde.

besteht dann die Möglichkeit, gezielt andere Baumarten im Schatten des Birkenbestandes zu pflanzen oder einzusäen.

Ob das Projekt letztlich erfolgreich sein wird, kann nur die Zeit zeigen. Es handelt sich um einen Versuch, der uns Erfahrungen vermittelt. Eine erste Erfahrung war schon, dass zu viel Saatgut bestellt wurde, da sich der Kauf von Saat- und Sandmenge, an der Kataster- und nicht der tatsächlichen Saatfläche orientierte. Wie oben geschildert muss der Sand beim Mischen angefeuchtet, und nicht trocken sein. Alles Erfahrungen die in der praktischen Umsetzung des Projektes gemacht werden konnten. Weitere werden folgen, denn mit den Waldbesitzern wird das Projekt weiter im Auge behalten werden, um zusätzliche Erfahrungen zu sammeln. Über diese werden im Frühjahr (Auflaufen der Samen) unsere Leser selbstverständlich informiert werden. Die kommenden Jahre werden zudem zeigen, inwieweit die Birkensaat er-



Der Bagger bei der Arbeit.

folgreich ist und ob sich auf der Fläche tatsächlich ein gesunder und vielfältiger Wald entwickeln kann.

Zur Kostenseite lassen sich die Baggerkosten mit durchschnittlich 1500 € /ha beziffern, wobei dieser aber effektiv nur ca 50% der Fläche in Klumpenform bearbeitet. Auch hierbei ist zu beachten, dass der Bagger auf evtl. bereits vorhandenen Rückegassen fährt. Loser Sand liegt mit Kosten von ca. 50 €/Tonne im vernachlässigbaren Bereich und kann zu etwas höheren Preisen auch als Sackware erworben werden. Auch das Saatgut ist erschwinglich, für die vom Bagger bearbeitete Fläche muss pro mit ca 1 kg kalkuliert werden, somit die Saatgut Kosten mit 200 €/ha zu Buche schlagen. Zum zeitlichen Aufwand lässt sich aus den gesammelten Erfahrungen abschätzen, dass pro Hektar ca. 3-4 Stunden anzusetzen sind, wenn dieser in Klumpenform auf effektiv 50% der Fläche vorbereitet wurde.



BIENS RURAUX
L'immobilier rural

Vente de terrains agricoles et parcelles forestières

SAMEDI 18/04/2026 14H00

SALLE DES FÊTES • L-8820 HOLTZ

INFOS & CONTACT Simon KAISER ☎ +352 621 524 971 🌐 www.biensruraux.com

Arbeiten des Service technique

Rothe Aaron verlässt das Service Technique vom Lëtzebuerger Privatbësch

Seit fast genau acht Jahren war ich beim Privatbësch tätig. Nun habe ich mich dazu entschlossen, meine berufliche Tätigkeit zu wechseln. Diese Entscheidung ist mir nicht leichtgefallen, denn ich durfte hier in einem großartigen Team arbeiten und einen Beruf ausüben, der mir viel Freude bereitet hat. Dennoch fühlt sich dieser Schritt für mich richtig an.

Ich möchte mich herzlich bei allen bedanken, mit denen ich zusammenarbeiten durfte. Die Erfahrungen, die ich in der Zwischenzeit sammeln durfte, werden mir auch in Zukunft hilfreich sein. Die langjährigen Kontakte mit vielen Waldbesitzern, die ich betreuen durfte, waren mir stets wichtig und Ansporn für meine tägliche Arbeit. Ich hoffe, man trifft sich im Wald wieder!



Aaron Rothe.

Workshop Auszeichnen

Ein neuer Workshop, den wir in diesem Jahr erstmals angeboten haben, war der Workshop „Auszeichnen“. Das Thema Auszeichnen wurde bereits im Rahmen des Waldführerscheins angerissen, konnte aber nicht befriedigend



Workshop „Auszeichnen“.

dargestellt werden. Es kam das Gefühl auf, dass dieses wichtige Thema dort zu kurz gekommen ist, da es sehr umfangreich ist, und viele Aspekte umfasst. Aus diesem Grund haben wir uns dazu entschlossen, dem Auszeichnen einen eigenen Workshop zu widmen und dieses Thema stärker in den Fokus zu rücken.

Nach einer theoretischen Einführung hatten die Teilnehmer die Aufgabe, selbstständig im Wald auszuzeichnen und ihre getroffene Auswahl fachlich zu begründen. Die praktische Übung fand sowohl in einem Fichtenwald, als auch in einer Lohhecke statt. Beide Wälder waren typisch für den Privatwald, und so konnten die Unterschiede zwischen den beiden Beständen deutlich herausgearbeitet und verglichen werden.

Nach mehreren Diskussionen wurde deutlich, dass das Auszeichnen eine anspruchsvolle Aufgabe ist, da es stark von der auszeichnenden Person abhängt und unterschiedliche Vorstellungen sowie Prioritäten eine Rolle spielen.

Der Workshop stieß bei den Teilnehmern auf großes Interesse und wurde sehr positiv aufgenommen. Wir haben viel positives Feedback erhalten. Mit den gemachten Erfahrungen wird der Workshop weiter optimiert und auch im Jahr 2026 im Weiterbildungsprogramm angeboten werden.

Pflanzlehrgang

Am 15. November fand in Wahl der diesjährige Pflanzlehrgang statt. Mit insgesamt 19 Teilnehmern war das Seminar sehr gut besucht, was zeigt, dass das Thema Aufforstung für Waldbesitzer weiter eine große Bedeutung hat, dies nicht nur bei den Waldbesitzern, sondern und auch in der Öffentlichkeit, die sich Sorgen um den Gesundheitszustand „ihres Waldes“ machen. Der Lehrgang begann mit einer theoretischen Einführung, die von Louis Malherbe (LignaFor) gehalten wurde.

In seinem Vortrag erklärte der Referent, welche Aspekte bereits vor der eigentlichen Pflanzung zu berücksichtigen sind. Dabei ging er zunächst auf die Auswahl der Baumarten ein, denn diese sollte gut überlegt sein. Der Standort spielt bei der Entscheidung eine zentrale Rolle, da jede Baumart unterschiedliche Standortansprüche hat. Um ein optimales Wachstum der Pflanzen zu gewährleisten, müssen diese Voraussetzungen unbedingt beachtet werden.

Neben der richtigen Baumartenwahl ist auch die Qualität der Pflanzen von großer Bedeutung. Daher ist ein sorgfältiger „Qualitätscheck“ vor dem Pflanzen unerlässlich. Die Forstpflanzen bilden schließlich die Grundlage für den zukünftigen Wald, und mit minderwertigem Pflanzmaterial kann kein gesun-

der Bestand entstehen. Louis Malherbe erläuterte verschiedene Kriterien und Merkmale, an denen man erkennt, ob sich Pflanzen in einem schlechten Zustand befinden. Entspricht die Qualität nicht den Anforderungen, besteht das Recht, die Lieferung abzulehnen. Dies sollte unbedingt vor der Pflanzung erfolgen, da nach dem Einpflanzen in der Regel keine Rückerstattung mehr möglich ist.

Nach der Pflanzung müssen die jungen Bäume vor Wildverbiss geschützt werden. Der Referent stellte hierzu unterschiedliche Schutzmaßnahmen vor, die

bei Aufforstungen zum Einsatz kommen können. Der Schutz stellt inzwischen jedoch einen wesentlichen Kostenfaktor bei Pflanzungen dar. Auch staatliche Förderungen für Ertragsausfälle, Pflanzmaßnahmen und Schutzvorrichtungen wurden ausführlich besprochen.

Nach einer kurzen Mittagspause ging es auf eine zu bepfanzende Parzelle. Im Wald erhielten die Teilnehmer zunächst eine praktische Demonstration der verschiedenen Pflanzverfahren. Anschließend konnten sie selbst aktiv werden und das zuvor Gelernte praktisch umsetzen.



Pflanzlebrgang in Wahl.

Die hohe Teilnehmerzahl hat uns besonders gefreut und zeigt deutlich, dass das Interesse der Waldbesitzer an der Erneuerung ihrer geschädigten Waldflächen weiterhin sehr groß ist.

KLEINANZEIGEN

Verkäufe Waldparzellen:

Verk. Fichtenwald in Arsdorf 37,30 ar Kadasternummer 2038/3820 Section AA d'Arzdorf. Tel.: 661 77 98 07.

Parzelle mit Laubholz an festem Weg gelegen, 37,9 ar, Dahl (Commune de Goesdorf), section F de Goesdorf, Katasternummer 351/1746, Lieu-dit „Berburgsknapp“, Tel.: 621 52 65 07.

Laubholz Sukzession am Bach und Weg gelegen, in der Gemeinde Wahl Kat Nr 782/1837 mit einer Fläche von 46.70 ar zu verkaufen. Informationen beim Service Technique unter: 621 26 61 24.

Eiche/Buchen Wald zu verkaufen im Ourtal, Grösse ca. 24000m² Deutschland, Gemeinde 54689 Dahlen, Flur 53, Nr.552, Kontakt: 0049 151 581 007 86.

NOÉTEC

Duärrefstrooss 32
L-9780 Wincrange

Tel.: +352 94 90 45
info@noetec.lu

www.noetec.lu

Contact us



TMC  CANCELA



PALMS



 **HYMACH**



 **EUROPE
FORESTRY**



 **UNIFOREST**

GMT EQUIPMENT

Rabaud

BTD
TECHNICS B.V.

OMEF
FORESTRY EQUIPMENT MANUFACTURER
Stronger, Smarter, Better

VOSCH
KESSEBUND STRUMENTE

COLLINO
CONSTRUZIONI MECCANICHE

FARMIFOREST

Robust - Zuverlässig - Effizient

Forsttechnik, die begeistert!

Auszüge aus dem Auditbericht zur Zertifikatsverlängerung der Region Luxemburg 2025

Den vollständigen Auditbericht finden Sie unter „Aktuell“ auf der PEFC – Homepage www.pefc.lu in der Rubrik Dokumente, oder auf Anfrage schicken wir Ihnen diesen auch zu!

Aufgabenstellung

Dieser Bericht beschreibt die Erkenntnisse aus der Begutachtung der zertifizierten Organisation und den Ergebnissen der Evaluierung vor Ort in den teilnehmenden Forstbetrieben, welche im Jahr 2025 über die jährlichen Kontrollstichprobe in PEFC-zertifizierten Wäldern der Region Luxemburg gewonnen wurden.

Das Audit in der Region Luxemburg bezieht sich mit der Anerkennung des Luxemburger PEFC-Waldstandard auf die Anforderungen der DIN EN ISO/IEC 17065, in Kombination mit der gültigen PEFC-Systembeschreibung. Es fand auf der Basis der gültigen Akkreditierung durch die DAkS GmbH und der geprüften Audit-Checklisten der DIN CERTCO Gesellschaft für Konformitätsbewertung mbH statt.

Anhand der jährlichen Audits wird die Wirksamkeit des Zertifizierungsverfahrens, die Einhaltung der Standards, die Wirkung der Beauftragten in der Region und die Einbindung des Waldbesitzers in den regionalen Rahmen nach dem gültigen Regelwerk hinterfragt.

Methodisch wurden die teilnehmenden Waldbesitzer oder Betriebsleiter vor Ort

durch den Auditor besucht und ihm Einsicht in bereitzuhaltende Dokumente und Kartenmaterial gewährt. Die Informationen aus den Gesprächen und der Dokumentenprüfung wurden in den besuchten Waldorten auf Plausibilität geprüft.

Teilnehmende Fläche

Die am PEFC-Zertifizierungsverfahren in der Region Luxemburg teilnehmende Waldfläche betrug zum Zeitpunkt der



Auslosung: 42.052,08 ha (41.238,43 ha)*.

Die Waldfläche verteilt sich auf 192 (194)* teilnehmende Forstbetriebe (signatairesPEFC20240927.xlsx). Die zertifizierte Waldfläche entsprach 45,6 % (44,8%)* der gesamten Waldfläche der Region Luxemburg.

Die zertifizierte Waldfläche in Luxemburg verteilte sich auf:

- Forêt communale/ Kommunalwald: 23.809,30 ha (23.590,50 ha)*
- Forêt domaniale/ Staatswald: 13 185,09 ha (12 796,89 ha)*
- Forêt d'établissement public/ sonstiger öffentl. Wald: 690,72 ha (unverändert)
- Forêt privée/ Privatwald: 4.366,97 ha (4.421,80 ha)*

*Angaben aus dem Vorjahr

Es waren mindestens 9 Forstbetriebe zu auditieren. Da im vorangegangenen Audit keine gravierenden Abweichungen festgestellt wurden, bestand keine Notwendigkeit die Stichprobe zu erhöhen. Die Stichprobenauswahl war repräsentativ zu den Eigentums- und Größenverhältnissen der Forstbetriebe. Es wurden drei Größenklassen gebildet. Die Vor-Ort-Audits erfolgten im Zeitraum von 16.09.– 23.09.2025. Die Stichprobe wurde über alle Waldbesitzarten hinweg durchgeführt.

Die auditierte Betriebsfläche verteilt sich auf die einzelnen Waldbesitzarten wie folgt:

Waldbesitzart	Forêt domaniale Staatswald	Forêt communale Kommunalwald	Forêt d'établissement public	Forêt privée Privatwald	Summe
Anzahl der Betriebe	1	4	0	4	9
Waldfläche in ha	518,28	1.825,33	0,00	377,11	2.720,72

Tabelle 1: Flächenverteilung der auditierten Waldbesitzarten

Standard	Indikator / Anforderung	Bezeichnung	AW	VP
LFCS ST 1003:2018		keine negativen Feststellungen	0	0
LFCS ST 1002:2018		keine negativen Feststellungen	0	0
LFCS ST 2002:2020				
Summe			0	0

Tabelle 2: Feststellungen * AW = Abweichung, VP = Verbesserungspotenzial

Ergebnisse

Bei den auditierten Betrieben wurden die in der folgenden Tabelle aufgelisteten Feststellungen über die Abweichungen von den PEFC/LFCS-Standards gemacht. In dieser Tabelle wird zudem die aufgetretene Häufigkeit der Abweichungen - AW dargestellt.

Die Kategorie VP – Verbesserungspotenziale wurden im Zuge der getroffenen Feststellungen dem Betriebsverantwortlichen schriftlich oder mündlich angetragen. Sie drücken aus, dass der Standard eingehalten ist, aber die Handlungen hätten optimiert werden können, um deren Wirksamkeit zielgerichtet zu verbessern.

Ursache:

Dem Waldeigentümer war nicht bewusst, dass auf den Verkaufs- oder Lieferdokumenten für Rundholz aus dem neben der PEFC-Deklaration

(PEFC 100% zertifiziert oder vereinbart PEFC 100%) auch die Nummer des gültigen PEFC-Zertifikates (DC-FM-000013) für eine korrekte Ausweisung des PEFC-zertifizierten Produktes aus dem Wald erscheinen muss. Bei fehlenden Angaben hat der Kunde in der Lieferkette nominell kein PEFC-zertifiziertes Holz erhalten, obwohl das Rundholz aus einem PEFC-zertifizierten Forstbetrieb stammt.

Korrekturmaßnahme:

Der Waldbesitzer hat dem Kunden eine aktualisierte Rechnung mit den vollständigen PEFC-Angaben neu zugestellt und seine Vorlage entsprechend angepasst

Teilnehmer

Die Stichprobe 2025 ergab eine geringfügige Abweichung von der Norm. Beobachtungen, welche zu Abweichungen führen könnten, wären dem Waldeigen-

tümer bzw. dem betreuenden Betriebsleiter mündlich mitgeteilt und schriftlich festgehalten worden. Es wurden keine solche Beobachtungen festgestellt. Diese wären ebenfalls Gegenstand des Luxemburger Zertifizierungssystems. Im Vergleich zum Auditjahr 2024, ohne Abweichung, ist auch unter den Besuchen vor Ort zu erkennen, wie beherzt und engagiert die Waldeigentümer die kontinuierliche Verbesserung der nachhaltigen Waldbewirtschaftung anstreben, bei der die ökologischen, ökonomischen und sozialen Aspekte gleichermaßen berücksichtigt werden. Im Folgenden wird die Entwicklung analysiert.

Bei der Analyse der Abweichungen seit 2008 stechen drei Indikatoren in ihrer Häufigkeit hervor. Fünf weitere Unterkriterien weisen über die Jahre vereinzelt Abweichungen auf, und sind von mittlerer Bedeutung.

*Gesitt Dir vu lauter
Beem kee Bësch méi?*





*Mir hëllefen
Iech weider!*



efor.ersa
ingénieurs-conseils

7, rue Renert L-2422 Luxembourg
Tél: (+352) 40 03 04 -1

www.efor-ersa.lu

*Partner fir Äre Bësch
Berodung a Gestiou*

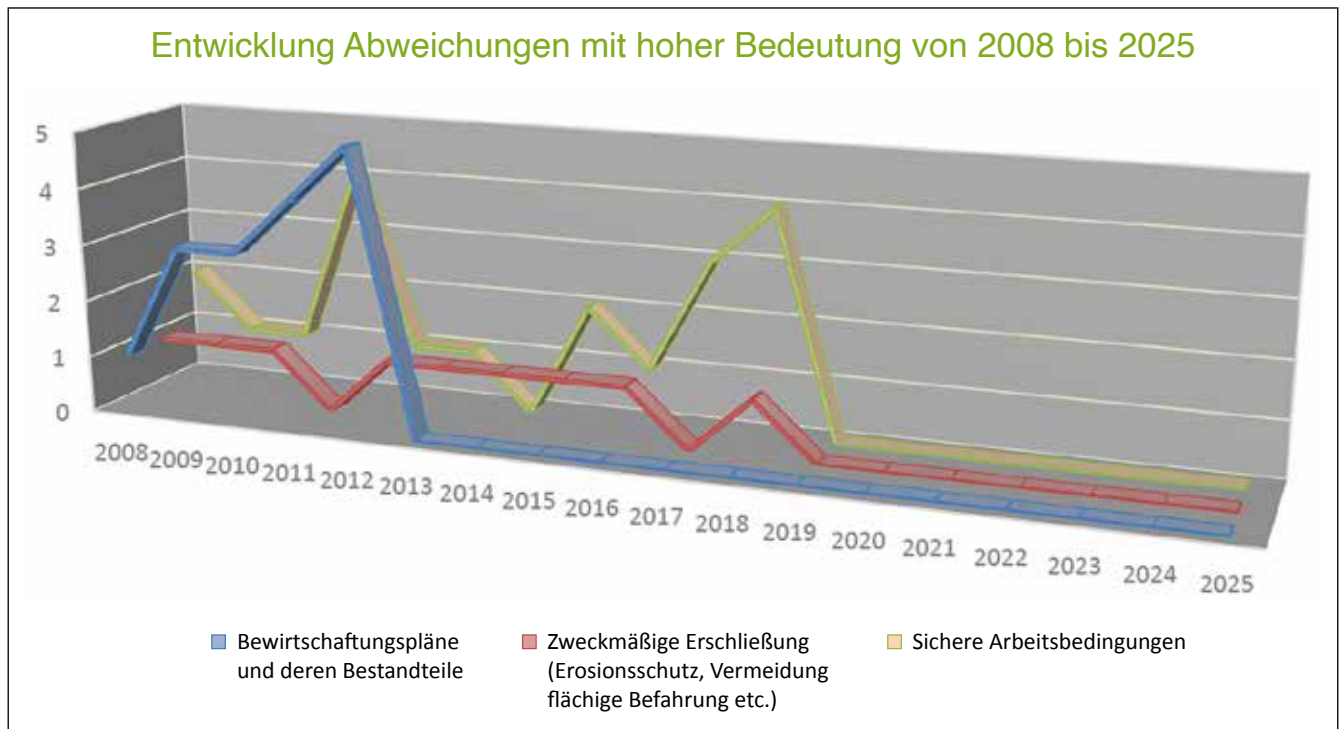


Abb. 1: Entwicklung Abweichungen mit hoher Bedeutung von 2008 bis 2025

Bewirtschaftungspläne und ihre Bestandteile: Nach einer hohen Bedeutung zwischen 2008 und 2013, sind seitdem keine Abweichungen mehr festgestellt worden. Für 2025 konnten alle Betriebe, die dazu verpflichtet sind, einen Bewirtschaftungsplan vorlegen. Einzelne Betriebspläne finden sich aktuell in der Überarbeitung.

Zweckmäßige Erschließung: Das Thema ist mit 0 bis 1 Abweichungen auf unterem Niveau von gleichbleibender Bedeutung. Seit 2019 wurde keine Abweichung festgestellt. Allgemein betragen die Rückegassenabstände in den begutachteten Beständen mindestens 20 m mit deutlicher Tendenz zu 40 m Rückegassenabstände.

Sichere Arbeitsbedingungen: Das Thema Unfallverhütung ist seit Beginn des Vergleichszeitraums von beständiger Bedeutung. Die Zahlenreihe könnte eine periodische Wiederkehr vermuten

lassen. Alle Abweichungen betrafen eine mit Mängeln behaftete Schnittführung bei der Baumfällung. Systematische Mängel seitens Forstunternehmer, Privatwaldbesitzer oder durch Regiekkräfte im öffentlichen Wald sind nicht erkennbar. Die letztjährigen Stichproben wiesen keine Beanstandungen auf.

Seit 2019 weisen diese drei Indikatoren in den Kontrollstichproben keine negativen Auffälligkeiten mehr auf.

Korrekturmaßnahmen

Die zu den Feststellungen notwendigen Korrekturmaßnahmen aus dem letzten Überwachungszeitraum waren fristgerecht eingegangen

Zusammenfassung und Empfehlung

Bezogen auf die Bewirtschaftung der gesamten Region Luxemburg ist, unabhängig von der Art des Waldbesitzes,

abschließend festzustellen, dass die Anforderungen des PEFC- Systems in der diesjährigen Stichprobe erfüllt sind. Die verantwortliche regionale Organisation ist wie immer gefordert die Abweichungen aus dem internen Auditprogramm sofern erforderlich in einem Review zu diskutieren und Lösungsvorschläge zu erarbeiten, die sich im Managementsystem widerspiegeln sollen, sofern diese einen systematischen Charakter aufweisen.

Die Aufrechterhaltung des regionalen PEFC-Zertifikates Nr. DC-FM-000013 der DIN CERTCO Gesellschaft für Konformitätsbewertung, wird empfohlen.

☒ Ja

☐ Nein

Köln, 13.01.2026

Raimund Kaltenmorgen
Leitender Auditor



PEFCTM

PEFC/22-01-01

Fir eis Bëscher vu muer!

www.pefc.lu



LA FORÊT C'EST NOUS
BARRELA ET MARTINS

NOUS PRENONS SOINS DE VOTRE FORÊT

- Exploitation Forestière • Gestion durable des forêts
- Travaux de plantation • Transport de bois



98, route de Bastogne, L-9176 NIEDERFEULEN

Tél: **+352 81 87 51**

Web: **www.bmf.lu**

Email: **bmf@bmf.lu**